

„Was wir verloren haben, darf nicht verloren sein!“

Magistrat Elbin  
Eing 15. JUNI 1929

# Ostland

## Wochenschrift für die gesamte Ostmark

Herausgegeben von E. Ginschel und Dr. Franz Lüdke in Berlin. Verlag Deutscher Ostbund E. V., Berlin W. 9

Erscheint wöchentl. einmal. Bezug: Durch die Post vierteljähr. 1.20 M. Einzelnummer 20 Pf. u. 5 Pf. Folgebüch. Anzeigenspreis: Für jeden Millimeter Höhe der Spalte, Zeile 30 Pf., bei Familien-, Ortsgruppen- u. Stellen-Anz. 20 Pf., bei Anz. im Anschlag an den Text auf Textbreite 1.20 M.

Nr. 24. Berlin, 14. Juni 1929. 10. Jahrg.

### Weitere Ausgestaltung des Ostlands.

Erhöhung des Bezugspreises um 10 Pf. im Monat.

Unser „Ostland“ ist nicht nur eine Kampfschrift, die unentwegt für die Verbündeten eintritt und sich der Belange der allzunahel stiefmütterlich behandelten Ostprovinzen annimmt, sondern sie hat sich auch zu einer Familienzeitschrift entwickelt, die ein Bindeglied bildet zwischen den Hunderttausenden von Verdrängten, die aus der Ostmark in das ganze Reich und in das Ausland verprengt worden sind. Das Erscheinen des „Ostlands“ wird von allen Familienangehörigen sehnsüchtig erwartet. Diese Abhängigkeit und Erere der Familienangehörigen unserer Verdrängten möchten wir dadurch in besonderer Weise anerkennen, daß wir

#### vom 1. Juli ab eine Familienbeilage unter dem Titel „Am ostmärkischen Herd“

mit ostmärkischen Romanen, Erzählungen und sonstigem Material, das für die ostmärkische Familie von besonderem Interesse ist, erscheinen lassen werden.

Um das zu ermöglichen, müssen wir unser „Ostland“, dessen Raum für den fortgesetzt steigenden Stoffandrang ohnehin zu klein geworden ist, erweitern. Bei dem aufs äußerste kalkulierten Preis von 10 Pf. je Nummer können wir das aber unmöglich ohne eine kleine Erhöhung des Bezugspreises. Diese mühe ohnehin längst notwendig gewesen, da seit der Festschließung dieses Preises der Tarif für

Seher und Drucker bereits dreimal erhöht worden ist und die Papierpreise und sonstigen Unkosten gestiegen sind.

Wir haben uns daher entschließen müssen, vom 1. Juli ab den Preis um 10 Pf. je Quartal zu erhöhen. Das macht 2 1/2 Pf. je Nummer und 30 Pf. je Vierteljahr, so daß der Vierteljahrespreis nunmehr 1.50 M. beträgt. Diese Erhöhung des Bezugspreises ist eine so mühsige, daß sie die Kosten der teurer gewordenen Herstellung und der jeglichen Erweiterung nicht deckt, so daß diese zum Teil von uns getragen werden müssen. Wir haben aber davon abgesehen, einen höheren Bezugspreis festzusetzen, weil wir von jeder das Bestreben gehabt haben, durch einen möglichst niedrigen Bezugspreis es allen Ostmarkern zu ermöglichen, das „Ostland“ als unentbehrliches Kampf- und Familienblatt zu halten. Wir sind überzeugt, daß unsere Leser die neue Familienbeilage mit Freuden begrüßen und die geringe Erhöhung des Bezugspreises gern auf sich nehmen werden. Wir möchten nicht sie gegen ein kleines Opfer bedeuten, aber sie werden das bei guter Sache gern bringen.

Wie bitten alle unsere Leser, ihre langjährige Erere uns auch weiterhin zu bewahren und uns in der Verbreitung des „Ostlands“ dadurch zu unterstützen, daß sie Bekannten und Freunden, die es noch nicht hatten, empfehlen, das „Ostland“ ebenfalls zu beziehen. Je größer die Verbreitung des „Ostlands“ ist, um ausdauerlicher ist der Kampf, den wir für unsere gemeinsame gerechte, gute Sache kämpfen.

### Kein Fortschritt in der Minderheitenfrage.

Mancher hatte wohl gehofft, daß die Aufstellung der Minderheitenfrage in Lugano durch den deutschen Reichsaussenminister zu einem internationalen Ereignis werden würde;

aber nur für einen Augenblick, denn die Antworten der anderen haben ihn sehr bald eines Besseren belehrt. Der Brasilianer Mello Franco, der einer rein europäischen Angelegenheit, wie es die Minderheitenfrage ist, mit unerschrockenem Mißtrauen und innerer Verunsichertheit gegenübersteht, wurde allerdings von Chamberlain vorsichtig abgelehnt. Früher hatte nämlich Chamberlain die geradezu ungläublichen Anschauungen Mello Francos zugestimmt, daß die Bestrebungen zum Schutze der Minderheiten nur für eine Übergangszeit gedacht seien, bis sich nämlich die betreffenden Staaten ihre Fremdvölker kulturell und sprachlich assimiliert und zu ergebenen Bürgern erzogen



Mittelschulrektor Schwochow, Eberswalde (früher Posen), 80 Jahre alt.



Prof. Dr. Schubert, Eberswalde, 70 Jahre alt.

hätten; das bedeutet, in die osteuropäische Praxis umgelegt, nichts anderes, als daß der Schutz gerade dort abgebaut werden soll, wo der Druck der Staatsvölker am

schwersten und daher stärksten ist. Um Verzeihung zu dieser 'politischen' Theorie, die jeder Verantwortliche gegenüber den Minderheiten aus dem Wege geht, hat die immerhin erhebliche Minderheitenfeindlichkeit des polnischen und rumänischen Vertreter in Lugano doch angenehmer bewirkt; denn hier wird die Abfertigung eines Schutzes kurz und klar abgelehnt, — man weiß, woran man ist.

„Bekanntlich“ haltet der Völkerbund keine vor dem Einzuge Deutschlands in Serbien Verhandlungsvorgang eingeführt, das dem Deutschen Reich fast jede Möglichkeit genommen hat, einen unmittelbaren Einfluß auf die Vorfahrungen der vorgebrachten

(Leser zu beiden Bildern Nr. 2. 197 und 204.)

Klagen zu nehmen. Es ist vom Dreierausfluß, der die Vorkommen zu prüfen und darüber an den Rat bin. Die Vollerfassung des Bundes zu berühren hat, u. a. in den Fällen ausgesprochen, in denen es sich um die Rechte der Minderheiten handelt, oder einer fremdbildlichen Minderheit in einem Staate handelt, in dem sich auch eine deutsche Volksgruppe als anerkannter Minderheit befindet. Gegen diese Ordnung des Geschäftsganges war der deutsche Reichsaussenminister vor allem aufgetreten. Er hat ferner für die Minderheiten das Recht verlangt, selbst als Mitglieder des Völkerbundes auftreten zu dürfen, so daß sie unabhängig von der bisher notwendigen Fürsprache einer der im Rate vertretenen Mächte sind. Er hatte drittens gefordert, daß geprüft werden möge, wie der Völkerbund auch dann für den Minderheitenschutz wirken kann, wenn die betreffende Minderheit nicht in der Lage ist, ihre eigenen Ansprüche vor dem Völkerbunde geltend zu machen. Die Minderheiten selbst behält sich bekanntlich nur für die Minderheiten der ost- und südeuropäischen Staaten, die einen Schutzvertrag unter der Garantie der Weltmächte haben, abschließen müssen, nicht aber für die fremdbildlichen Gruppen im Gebiete dieser Garantiemächte selbst. English hatte Dr. Strejmann die Bildung eines Studienkomitees beantragt, der die grundsätzlichen Seiten der Völkerbündungsfrage für die Minderheiten klären soll.

Daraufhin hat seinerzeit der sog. große Dreierausfluß einseitig notenan, der Möglichkeit einer Reform des Verhandlungsverfahrens seiner sollte und diesen Bericht nun vorgelegt hat. Sein Inhalt entspricht ganz der Zusammenfassung des Ausschusses selbst: Dadaichi, ein Japaner, dem die europäische Minderheitenfrage eine fremde Sache ist, Chamberlain, dessen ablehnende Haltung bekannt ist, Spanien, das sich nicht an dem von den französischen Standpunkt. Der Bericht geht über auf deutschseits schon wiederholt geäußerten Wünsche nur in Rede zu sein. Er lehnt aber ausdrücklich die Garantiegedanken, das Beteiligungsrecht unmittelbarer interessierter Staaten und die verschiebte Überwachung des die Völkerbündung prüfenden Ausschusses ab, mit der weitestgehenden Zurückweisung Deutschlands und der Minderheiten.

Nun scheinen sich allerdings mit dem Regierungswechsel in England die Vorbereitungen für eine erfolgreichere Behandlung der Minderheitenfrage vor dem Völkerbunde bessern zu wollen. Diese Annahme wird durch Äußerungen Macdonalds, die durch eine Reihe deutscher Veröffentlichungen gegangen sind, bis zu einem gewissen Grade gestützt. Denn der englische Exminister hat hier u. a. gesagt: Dort, wo eine Anzahl von europäischen Staaten mit einander angrenzten zwischen den Völkern unmöglich ist, müße mindestens erreicht werden, daß sich die Minderheitenbevölkerung in dem Staate, dem sie politisch angehört, heimlich fühlt und im Staatsleben mitarbeiten könne. Es sei ein großes Unglück, daß die Kontrolle des Bundes über das Verhalten der Staaten zu ihren Minderheiten sich nicht auch auf die schon vor dem Völkerbunde bestehenden Staaten erstreckt. (Frankreich, Dänemark und Belgien hat Macdonald nicht erwähnt). Denn müße durch Einsetzung einer wirklichen Völkerbündungsaufsicht abgeholfen werden. „Neben“, so legt er am Schluß, „der sich für die Sicherung des Friedens in Europa einsetzt, wird dem deutschen Außenminister von Herzen guten Erfolg wünschen.“

Das klingt sehr schön, und wir wollen nicht beweisen, daß es ernst gemeint ist. Aber was kann England für die Lösung der Minderheitenfrage in Rahmen des Völkerbundes tatkräftig tun? Der englische Vertreter in Madrid, es es nun der dortige Vorkämpfer oder der neue Außenminister oder gar Macdonald selber ist, wird nicht mehr viel zu sagen haben. Frankreich, Italien, der kleine Verband, Polen und die anderen Mitläufer fühlen sich in ihrer Interessenssphäre in Bezug auf die Minderheitenfrage stark genug, um ohne die bisher genannte Hilfe Schwebens den Schutz der Minderheiten durch den Völkerbund zu hinterfragen. Polen hatte sich seiner Rückendeckung an Frankreich vergewissert, denn, wie man erfährt, hat Jaleski auf der Reise nach Madrid in Paris mit Briand eine Zusammenkunft gehabt, in der die nötige Übereinstimmung in der beiderseitigen Auffassung der Minderheitenfrage erreicht worden ist, und die politische Presse dreht in der Erkenntnis, daß auch hier der Angriff die beste Verteidigung ist, den Spieß gegen Deutschland um und stellt einen Vergleich zwischen dem Ergebnis der deutschen und polnischen Schulpolitik gegenüber den Minderheiten an. Sie kommt hierbei, allerdings ohne beiseitezuziehen, auf die Quelle der Streitfrage hinzu, wobei ihrer Statistik einzuweichen, um dem merkwürdigen Ergebnis, daß in Deutschland nur 0,44 v. H. oder polnischen Kinder unterirdisch in ihrer Sprache, in Polen dagegen fast drei Viertel der deutschen Kinder unterirdisch in deutscher Sprache erhalten. An solchen Beispielen sieht man, wie sehr die Polen in ihrer Propaganda gegen Deutschland immer noch und noch mehr auf die Unkenntnis des deutschen tatsächlichen Verhältnisses in Deutschland und Polen mit den fremden Völkern vertrauen.

Auch Briand hat in seinem Bericht über die Völkerbündungs des kleinen Verbandes vor dem Außenanschuß des Proger Logaments im Hinblick auf die Madrider Ratssitzung erklärt, daß die Behandlung der Minderheitenfrage in der Etschloßlokale vor einem internationalen Forum eigentlich überflüssig sei, und zwar deshalb, weil die Friedenskonferenz durch den tatsächlichen Stand der Dinge ausgenutzt der Minderheiten bereits weit übertrieben würden.

„Die Minderheiten“, erklärte er, „erhalten in der Etschloßlokale mehr als sie irgendwem und -wo durch den Einfluß des Auslandes erhalten könnten. Wir dürfen wohl hinzufügen, daß diese Befugung des schwebischen Außenministers nur sojektiv auswirkt, als ob die schwebische Regierung bisher noch nicht die Existenz einer Minderheitenfrage (schlechtlich) berührt hat, wie es innerhalb des Völkerbundes schon mehr als einmal geschehen ist. Aber von der bloßen Anerkennung ihres Dolens bis zum Versuch, sie im auftragsigen Vernehmungsgeschehen zu lösen, ist noch ein weiter Weg.“ Das ist nicht, was die Etschloßlokale noch die anderen Nationalitätenstaaten unternehmen haben.

Angesichts einer solchen grundsätzlichen Ablehnung der im Völkerbund möglichen Staaten ist es kein Wunder, wenn die deutsche Vertretung in Madrid sich wieder einem feindlichen Standpunkt gegenüber dem Völkerbunde ausgesprochen hat. Der Versuch steht mit seinem Wunsch, nicht nur die Kommandanten, sondern alle Minderheiten durch ein weitgehendes und wirkames Aufsichtrecht des Völkerbundes geschützt zu sehen, tatsächlich allein, denn die halbe Hilfe Kanadas und Simlinds fällt hierbei kaum ins Gewicht. Jedemfalls liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß sich gegenüber der letzten Ratssitzung in der Minderheitenfrage auch nur einen kleinen Schritt vorwärtskommen wird. Denn gleich zu Beginn der Verhandlungen trat die scharfe Ablehnung des deutschen Standpunktes hervor. Der Londoner Bericht wurde im Ratskomitee mit 14 Stimmen gegen den Einpruch Deutschlands angenommen. Bei jeder Sitzung war der Versuch, die weitere Behandlung der Frage auf die Verhütung des Völkerbundes zu verschleppen, das einzige, was von deutscher Seite noch unternommen werden konnte, weil in einem solchen Falle doch noch die - freilich ungenügende - Hoffnung bestanden hätte, daß die neue Regierung Englands bei der deutschseits vorgeschlagenen Ablehnung eines neuen Verdictes einen weniger absehbaren Standpunkt als Chamberlain einnehmen würde.

Aber Dr. Strejmann, der in Lugano den Stein ins Rollen gebracht zu haben glaubt, drang gegen Briand als den Sprecher der anderen mehr mit seinem Antrag auf Vertagung der Verhandlung noch mit seinem Verzuge durch, die Angelegenheit vor den internationalen Beratungen im Haag zu bringen. Die Verhandlungen des Dreier-Ausschusses mit den geringen Änderungen, die dieser im bisherigen Verhandlungsverfahren angebracht hatte, als eine Kompromißlösung an. Er machte aber hinsichtlich der abgelehnten deutschen Forderungen Vorbehalte in der Hoffnung, die Frage zuerst erneut und dann vor der Vollerfassung des Völkerbundes aufzulösen zu können. Es ist aber bekannt, daß die neue Regierung Strejmanns eine Schlappe erlitten hat, die sie so niederrückend ist, als die Hoffnung, die Minderheiten wirklich schützen zu können, seinerzeit ein der möglichen Gründe für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gewesen ist. Aber niemand außer den heillosen und unbesonnenen Saboteuren des Völkerbundes der bedrängten Minderheiten mit sich selbst, daß Deutschland auf dem richtigen Wege ist, wenn es nicht mehr auf, auf einer offenen Ausrede und allgemeinen Aufstellung ihrer wichtigen Voraussetzungen des europäischen Friedens zu bestehen, selbst auf die Gefahr hin, sich Sympathien zu verdienen, die es sich durch seinen Bericht die vielen vielleicht erwerben könnte.

## Polen macht Stimmung in Madrid.

Der Außenminister Jaleski hat in Madrid noch Gelegenheit gehabt festzustellen, daß dank der freundschaftlichen Beziehungen des polnischen Volkes zu Deutschland die Öffentlichkeit dort besser über die wirklichen Verhältnisse der deutschen und polnischen Minderheitenpolitik unterrichtet ist, als es ihm bei der Erfüllung seiner Saboteuraufgaben möglich gewesen ist. Er hat einen Versuch der Jaleski in Madrid, um die spanische Regierungsliteratur „Prima de Rivera gemacht, der offensichtlich aus einem Gefühl der Verlegenheit heraus entstanden ist. Er hat nämlich mitteilen sollen, daß er dem Präsidenten des Weißen Abderdoms, das höchste Ehrenzeichen Polens, um Zeichen der innigen Freundschaft zwischen Madrid und Warschau überreichen werde und dabei mit dem polnischen Außenminister gemiß nicht unterlassen, auf die konfessionelle Verbundenheit des spanischen mit dem polnischen Volke hinzuweisen.

Mit welchen Mitteln das Ansehen Deutschlands in den Augen Spaniens gemindert und die Stellung seiner Vertreter in der Minderheitenfrage vor der Öffentlichkeit des Landes erniedrigt werden soll, geht aus einer Mitteilung hervor, deren Inhalt den Versuch seiner Freundschaft gegenüber Madrid, um die spanische Regierungsliteratur „Prima de Rivera gemacht, der offensichtlich aus einem Gefühl der Verlegenheit heraus entstanden ist. Er hat nämlich mitteilen sollen, daß er dem Präsidenten des Weißen Abderdoms, das höchste Ehrenzeichen Polens, um Zeichen der innigen Freundschaft zwischen Madrid und Warschau überreichen werde und dabei mit dem polnischen Außenminister gemiß nicht unterlassen, auf die konfessionelle Verbundenheit des spanischen mit dem polnischen Volke hinzuweisen.

Mit welchen Mitteln das Ansehen Deutschlands in den Augen Spaniens gemindert und die Stellung seiner Vertreter in der Minderheitenfrage vor der Öffentlichkeit des Landes erniedrigt werden soll, geht aus einer Mitteilung hervor, deren Inhalt den Versuch seiner Freundschaft gegenüber Madrid, um die spanische Regierungsliteratur „Prima de Rivera gemacht, der offensichtlich aus einem Gefühl der Verlegenheit heraus entstanden ist. Er hat nämlich mitteilen sollen, daß er dem Präsidenten des Weißen Abderdoms, das höchste Ehrenzeichen Polens, um Zeichen der innigen Freundschaft zwischen Madrid und Warschau überreichen werde und dabei mit dem polnischen Außenminister gemiß nicht unterlassen, auf die konfessionelle Verbundenheit des spanischen mit dem polnischen Volke hinzuweisen.

Dreizehntausend Polens über die Zahl der in Warschau lebenden Polen. Die Zahl der in Warschau lebenden Polen beträgt 120 000, die Zahl der in den Woiwodschaften der Provinz Warschau lebenden Polen beträgt 1 200 000. Die Zahl der in den Woiwodschaften der Provinz Warschau lebenden Polen beträgt 1 200 000. Die Zahl der in den Woiwodschaften der Provinz Warschau lebenden Polen beträgt 1 200 000.

Denn damals wurde ermittelt, daß von der Wohnbevölkerung Deutschlands etwas über 1/3 Million deutsche Staatsangehöriger polnische Akkuzat Deutsch und Polnisch, 214 000 an der Zahl, als Muttersprache sprachen. Das sie zusammen fast 720 000 deutsche Reichsangehörige polnischer Akkuzat Deutsch und Polnisch sprachen, wurden 1925 38 000 gezählt. Dazu kamen noch etwa 142 000 Reichsausländer, die nur in Polnisch sprachen. Ansehen man diese insgesamt 180 000 Reichsausländer polnischer Sprache und die Reichsausländer polnischer Akkuzat hinzu, so ist das Ergebnis 902 016 Polen. Denke man nun, daß es sich bei den Reichsausländern polnischer Sprache größtenteils um Wanderarbeiter handelt hat, die nur vorübergehend sich in Deutschland aufgehalten haben, also nicht zur Lebenszeit eigentlichen Minderheit zu rechnen sind, so vermindert sich die Zahl der Reichsausländer polnischer Sprache auf ein beträchtliches. Schließlich fragt es sich doch sehr, ob alle hier als „Polen“ aufgeführten Einwohner Deutschlands auch ihrer Raatspolitischen Meinung und kulturellen Richtung nach als Nationalpolen angesehen werden dürfen. Wenn man hier die Abhängigkeiten und Abgabebasisse zu Rate zieht, ergibt sich für die Polen noch ein anderer günstigeres Bild. Solche Überlegungen lassen vermuten, daß der amtliche Statistiker in Warschau auch für

die anderen Länder die Zahlenangaben in großzügiger Weise „aufgerundet“ haben. Wenn die Gebirgsbewohner des Sudetenunion kommen ebenfalls zu Ergebnissen, die sich mit den polnischen nicht vereinbaren lassen. Ein etwa beabachtigter Beweis, daß Polen 6,7 Millionen Minderheiten besitzt, ist auch deshalb nicht als gelungen anzusehen, weil etwa die Hälfte davon in überflüssigen Staaten lebt, in denen es ein Minderheitenproblem im europäischen Sinne nicht gibt, und weil in Deutschland, in Belgien, in Dänemark und in den Niederlanden ein nicht unbedeutender Teil der dort gebürtigen Polen als Arbeiter in Industrie und Landwirtschaft sich nur vorübergehend aufhalten pflegt.

### Eine deutsche Besizerwerbe in Madrid.

Dr. Stresemann hat sich auf Grund des geltenden Minderheitenvertrages der Besizerwerbe der deutschen Abgeordneten im polnischen Reichstag und Reichsanwalt, unter anderem auch die Besizerwerbe der Minderheitenverträge seitens der Warschauer Regierung durch die Entzignung des deutschen Grundbeliges in Polen betrifft, angenommen und den Antrag gestellt, daß diese Angelegenheit als dringlich noch auf der gegenwärtigen Ratstagung besprochen wird. Es handelt sich bei der deutschen Besizerwerbe darum, daß im Laufe dieses Jahres auf Grund des polnischen Darlehnplans im Bereich der Woiwodschaften Polen, Graubünden und Kantonen weitere 8288 ha Land enteignet werden sollen, von denen sich allein 7464 ha in deutschen Besitz befinden. Unter den 34 betroffenen Woiwodschaften sind 28 deutscher Nationalität. Man hätte die Namen beim 20. Juni 1925 in Polen: Gostynin, S. Sanger, Bertha u. d. Knefelbeck, Chodor, B. Wentel, Hans Komme usw.; beim Woiwodschaft Graubünden: Döring-Wiskera, Graf Kayserling, Alexander Jannemann, Max Rudolf Spilke, Otto v. Schadow, Ernst Böke, Eduard v. Dirksen, Helene Wallenberg, Erich Schom, Herbert Oberth, Werner Kluge, Carl Reichel usw.; beim Woiwodschaft Kantonen: Johann Carlisch, Heinrich, Hildegard Warjan, Ernst Habicht, Chodor Spilker.

## Bildungsnot der Deutschen in Polen.

Polen ist zurzeit wieder einmal mit vollem Geiß dabei, das Schicksal der deutschen Minderheit zu verkörpern. Die Untersuchung gegen die Lehrer, die reichsdeutsche Unterrichtsleistungen angenommen hatten, gibt eine vollkommen richtige Vorstellung von dem, was sich abspielt. Die Untersuchung hat auf Anordnung der obersteinstufigen Schulbehörde nach Ablauf der Unterrichts die Entlassung derjenigen deutschen Lehrer bereits begonnen, denen die Annahme einer geliebten Weisheit von Seiten des Deutschen Volkshandels nachgewiesen werden konnte. Auch aus anderen Zusammenhängen trafen wiederum neue Nachrichten von der Verurteilung von Lehrern, die sich nicht an die geltenden Vorschriften der Lehrer-Gesetze in Posen (Woiwodschaft) an dem Dienst entziehen, nun ist auch dem deutschen Lehrer Jachym in der polnischen Schule in Malachin bei Czerk die Kündigung auf den 31. August zugestellt worden. Das ist auf ganz vorläufigem Wege und formell nicht anfechtbar. Diese Verfahren, unter Anwendung der dreimonatigen Kündigungsfrist und unter Genehmigung der Entlassenen gesetzlich zulässigen Verbindung in Höhe des fünfjährigen Monatsgehalts.

Die Polen sind etwas vorlässiger in ihren Methoden geworden; sie gehen gegen die deutschen Lehrer jetzt in der Regel nur noch mit gesetzlichen Mitteln vor. An der Sache selbst aber hat sich dadurch nichts geändert, denn um die Entzignung von Woiwodschaften zur Entlassung sind sie niemals verzagen. Wo bisher keine gesetzliche Grundlage bestand, wird die Behörde nunmehr die beherrschende Weisheit gilt der Form nach für alle Lehrer, ohne Unterschied der Nationalität, in gleicher Weise. Es kommt nur darauf an, wie und wo sie von der Behörde angenommen wird. In der ersten Zeit der polnischen Herrschaft wurden deutsche Lehrer massenhaft vertrieben, jetzt bringt man sie mit dem Schein des Rechts aus dem Schuldienste heraus. So muß ihnen der polnische Dienst verlangt, dessen Ableistung ihre Entzignung von dem Amte zur Folge hat, dann wurde ihnen verboten, mit polnischen Behörden in Verbindung zu stehen, weiterhin wurde von ihnen der Ramsch verlangt, daß sie die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschen. Wer diese Sprachprüfung nicht bestanden, durfte nicht weiter an deutschen Schulen tätig sein. Erst ab diesem Jahr sind Maßnahmen ergriffen worden, um immer ein kleiner Teil deutscher Lehrkräfte in Polen. Um auch diesen Rest noch zu beseitigen, hat man wieder andere Mittel ausfindig gemacht. Alle Verheerungen sollen vom Kreisrichter auf ihren Gesundheitszustand untersucht werden. Jeder Untersuchungsbericht wird dem Amte erstattet. Die Lehrer der Minderheitsschulen befristeten mit Recht, das es hier einmal die Ärzte sind, denen die Rolle eines ausführenden Organs der deutschfeindlichen Regierung zugehört ist.

Ein beliebtes Mittel ist es auch, deutsche Lehrer an polnische Schulen zu versetzen. Ein solcher Lehrer, der dann ausschließlich polnisch unterrichten muß, hat eine gemaltige Arbeit zu verrichten, um all den Anforderungen entsprechen zu können, die der Unterricht einer fremden Sprache stellt. Die Lehrer, die in polnischen Schulen ältere erlernten Sprache für einen Unterrichtsgegenstand mit sich bringen. Zur die mißtrauliche Überwachung findet sich in solchen Fällen sehr bald ein Grund zur Feststellung, daß der Deutsche seiner Aufgabe nicht

gewachsen ist. Dann wird er kurzweilig als untauglich seines Amtes entbunden. Ein Verlaß, dem etwaigen Mangel der Ausbildung abzuwehren oder den deutschen Lehrer auf einen Posten zu stellen, wird nicht gemacht. Erst kürzlich wieder hat die polnische Schulbehörde drei deutsche Lehrer im Kreise Mierosz an polnische Schulen versetzt und auf deren wiederholtes Eruchen um eine Verabreichung an geeigneter Stelle sogar ihre Verlegung ins Innere des Staates in Aussicht gestellt. Das ist klar, daß dort, wo ein Deutscher als Erzieher und Lehrer tätig sein will, aufstrebend, nicht ankommen kann. Die Regel beim Vertrauensverhältnis entstehen kann, das das Mißtrauen, das schon die polnischen Kinder gegen alles, was deutsch ist, empfinden und das durch die Eltern, Geistlichen, Jugendverbände und auch die Behörden genährt wird, bringt Reibungen, gegenseitige Verachtung und persönliche Feindschaften herauf, die dem Lehrer trotz besten Willens die vollständige Erfüllung seiner Erziehungspflichten unmöglich machen und ihn schon in nicht seltenen Fällen zur Niederlegung seines Amtes veranlassen haben. Dann ist auf anderem Wege das gleiche Ziel, die Zahl der deutschen Lehrkräfte zu verringern, erreicht.

Je größer sich werden die Drangsalierungen der deutschen Eltern in ihre Kinder zur Minderheitsschule annehmen, fortgesetzt. In Gostynin (O.-S.) wurden die deutschen Eltern vor die Polizei geladen und einbringlich, d. h. mit dem Hinweis auf eine mögliche Landesverteilung, ermahnt, ihre Kinder für die polnischen Schulen anzumelden. Mitglieder des Weltmarken-Bereichs haben öffentlich die polnische Behörde in derartig verächtliche Weise die Wirkung des Beschlusses deutscher Schulen die Rede ist. Sie gehen von Haus zu Haus, um zu mahnen und zu werben. Wie dieses Mahnen und Werben nur sich geht, ist nur zu gut bekannt. Der schärfste polnische Druck richtet sich hierbei naturgemäß gegen die deutschen Arbeiterfamilien, die in ihrer Abhängigkeit vom höchsten Arbeitverdienste die geringste wirtschaftliche Widerstandskraft gegen die Drohungen und die Geschenke besitzen, mit denen der Weltmarkenbereich deutsche Kinder für die polnischen Schulen zu gewinnen versucht. Ein besonders krasser Fall wird in den „Samburger Nachrichten“ aus dem Orte Czerkonia im Kreise Bydgosz berichtet, in dem die nur kurzen eine dreiklassige deutsche Schule bestanden hat. Durch die Behörde wurde die Schule durch geringere Entlohnung der Wäter bot man es fertiggebracht, daß die Zahl der deutschen Schulkinder auf 43 sank. Wenn nun die Zahl der Kinder unter 40 sank, hat die polnische Behörde das Recht, die Schule zu schließen. Um diese Senkung der Kinderzahl zu erreichen, ließ einer der leitenden Schulbeamten die 33 Kinder in zwei Klassen unterteilt in zwei Kategorien. Die Ummeldung zur polnischen Schule muß sofort vorgenommen werden, wenn das nicht geschieht, können Sie sich eine andere Arbeit suchen.“ In mehreren Fällen wurde von den Vätern eine vierstündige Weisheit erlangen und gemacht. Als diese abgelehnt wurde, die Kinder aber noch die deutsche Schule besuchen, wurde die Behörde entlassen. Dabei handelt es sich um arbeitslose Fabrikarbeiter, die bis zu 16 Jahren der vollen Aufsicht über ihr bisheriges Vorgehen ihrer Pflicht erfüllt hatten. Ein Wohlthat (kondolentes Verfahren)

# Zur Wiederkehr- und Jahrs-Gedenkfeier der Syzyphosnoten!

Verschiebung der Zusammenkunft auf Anfang September.

Noch immer melden sich aus allen Ecken des Reiches nachsichtig Conscience, die während des polnischen Unlurses und nachher von den Polen in Syzyphos interniert oder anderwärts (in Schulen, Kasernen usw.) hinter Schloß und Riegel gesetzt oder ins Gefängnis geworfen wurden. Es wirkt geradezu erschütternd, wenn man aus diesen Briefen erfährt, welche Müssen von Deutschen die Polen damals erlitten und in welchem Maße sie drangaliert haben; wie Deutsche ihren Stabes in Stadt und Land, oft ohne jeden vernünftigen Grund, unerbittlich verhaftet und interniert wurden. Manche wurden noch einigen Wochen wider freigelassen, viele aber haben viele Monate lang hinter dem Gitterstrahl in Baracken und in Gefängnissen hausen und ein schlimmes Leben führen müssen, bis es endlich gelang, durch deutsche Vorgesetzten und deutsche Hilfe ihr Leben meistens einigermäßen zu erleichtern. Viele Conscience sprechen in ihren oft langen Briefen entgegen aus jener Zeit, aber alle sind fast darauf, daß sie sich durch die Polen nicht haben klein kriegen lassen und daß sie für ihr Berufsamt leiden durften.

Groß ist die Zahl derer, die unserer Hilfe, genauer Aufzeichnungen über ihre Erlebnisse und Beobachtungen in jener Unglückszeit einzuwickeln, nachgesehen sind. Auch zahlreiche Photographien und zeichnerische Skizzen sind uns bereits zugegangen. Wir danken für das reichliche Material, das wir mitteilen, bitten noch recht viele Lebensgenossen, uns die Ursache und den Verlauf ihrer Internierung zu schildern, je nach Lage und Beugung, so daß auch der Humor trotz des ersten Gegenstandes durchaus zu seinem Recht kommen soll. Den „Sehrüb“ und andere typische Vorgefallenen kann man ja doch nicht ohne Humor schildern. Auch Käsebitter, im Vorgefallenen geschrieben, sind uns zur Verfügung gestellt worden. Herzlichen Dank dafür! Jede Sache unmittelbar unter dem Eindruck des Geschehnisses geschriebene Schilderungen sind ja besonders wertvoll.

Die Wirkungen eines solch brutalen Vorgehens sind naturgemäß nicht aus dem Verhältnis selbst zu sehen, sondern der deutschen Minderheit schon. Die deutsche Minderheit hat, wie die nachstehende Mitteilung über Oh-Oberbeschießen, die sich auf das Jahr 1928 bezieht:

Der Gesamtverlust gegenüber dem Jahre 1927 beträgt 2590 Volksschüler und 28 Klaffen, das sind 12,5%. Die härtesten Verluste erlitten die Schulen in Bismarckbütte, Coura-bütte und Königshütte. Von den 76 deutschen Schulinrichtungen sind nur 36 selbständigen Schuls, 40 sind organismisch mit polnischen Schulen verbunden. Somit sind 64 deutsche Schulen durch die polnischen Schulleitung. In Ratibomitz sind nur 28 Klassenzimmer für 42 Klaffen vorhanden, in Königshütte 36 Klassenzimmer für 61 Klaffen, in Bismarckbütte 9 Klassenzimmer für 10 Klaffen.

Und nun da deutsche Gegenkräfte hierzu. Als ob jenseits der Grenze alles mit rechten Dingen zuginge, wird in Deutschland das polnische Schulsystem mit Sorgfalt und fast mit Liebe gepflegt. Polen sorgt natürlich dafür, daß es in Deutschland an nationalpolnischen Lehrern für die polnische Schule nicht fehlt, obwohl bekanntlich Polen selbst an geeigneten

Was die Zeit der Zusammenkunft anlangt, so hatten wir zunächst in Aussicht genommen, daß sie im Juni stattfinden sollte. Nun schreibt uns aber eine überaus große Anzahl von Syzyphosnoten, daß wir uns Gottes willen die Zusammenkunft nicht im Juni oder Juli stattfinden lassen möchten, weil sie dann im Urlaub seien und wegen zu weiter Reisen, wegen der Unmöglichkeit, eine schon fast laufende Arbeit für unterbrochen zu können, und aus anderen Gründen nicht kommen könnten, während sie den lebensvollsten Wunsch hätten, an der Lagerung teilzunehmen. Im Juni finden ferner an allen Sonntagen so viele große wichtige Kundgebungen des Ostbundes und anderer Organisationen im Reich statt, daß wir auch von der Beteiligung dieser Kundgebungen bringen gegeben worden sind, vom Juni auf alle Fälle absehen. Juni und August sind aber als Ferien- und Feiertage wenig geeignet für derartige Veranstaltungen.

Wir setzen daher das Einverständnis ab, die sich bisher gemeldet haben, vorans, wenn wir die Lagerung auf Anfang September versetzen. Das ist auch vernünftig, da bei den schwerigen und umfangreichen Vorbereitungen die nötige Zeit zu gewinnen.

Es ist ein offizielles Fehlen im Dom oder ein Selbstgeheimnis mit einer geistig-geistlichen Kapelle in einem der größten Säle bzw. Gartenkino Berlin. Alles weitere wird noch bekanntgegeben.

Jahreszeiten bitten wir um weitere Mitteilungen. Es wird erreicht werden, daß möglichst alle Syzyphosnoten an der Zusammenkunft teilnehmen können.

Mit der Gründung einer losen Vereinigung der Syzyphosnoten haben sich die Kaufleute, die sich gemeldet haben, einverstanden erklärt. Es sind auch bereits viele Anregungen ergangen, wie die, ein gemeinsames Jahrbuch für alle Syzyphosnoten zu beschließen, aber viele und andere Anregungen kann später entschieden werden. Zunächst ist es, alle, die damals hinter dem Strich geblieben sind oder gegen ihres Deutschstums ins Gefängnis geworfen wurden, zu erfassen.

Verkürzten den größten Mangel hat. Die preußische Minderheitsübervertretung sieht die Anstellung polnischer Lehrer vor, jenseit dieser Grenze, und ein Verbot und ein Verbot, ein Verbot, ein Verbot. Zweckes müßten bei der polnischen Minderheitsübervertretung die entsprechenden Anträge gestellt werden, die dann von den zuständigen amtlichen Stellen geprüft werden. Die Behandlung dieser Anträge geht im englischen Einverständnis mit dem Führer des polnischen Volksbundes, Daciecki, vor sich. Alle Klagen können hier alle unmittelbar an der zuständigen Stelle vorgelegt und etwaige Mängel sofort abgeklärt werden. Seit Oren b. J. sind auf Grund des neuen Minderheitsüberstellens allein in der Grenzmark Posen-Wehrpaulen nicht weniger als 25 nationalpolnische Lehrer neu angestellt worden und in den letzten Tagen ist auf Antrag des polnischen Schulvereins eine weitere Schule in Zakrzewo, Kreis Slatom, eröffnet worden, zu der 117 Kinder angemeldet worden sind und an der vier polnische Lehrkräfte angestellt werden sollen. Dieser Zuktrom polnischer Lehrer bringt naturgemäß ein neues Moment der Unruhe ins Land, denn es sind in der Regel im Nationalitätenkampf gefasste Elemente, die der Mittelpunkt großpolnischer Strebenbestrebungen werden sollen.

## Zu den Oppelner Zwischenfällen.

Das Gericht spricht frei.

Der Polenbund hat gegen den Hauptdarsteller der „Oberbeschießen Zeitung“, Dr. Knack, vor dem Schöffengericht in Oppeln ein Verbot eingeleitet, weil dieser durch seine Aufforderung zur Selbsthilfe angeblich die Veranlassung zu dem bekannten Oppelner Zwischenfall gegeben haben soll. Der Staatsanwalt hat einen Monat

Gefängnis beantragt, das Gericht aber sprach den „AnkLAGten auf Kosten der Staatskasse frei und hat in der Begründung des Urteilspruches betont, daß ein Zusammenhang zwischen dem Artikel Dr. Knacks in seinem Blatte und dem Vergehen gegen die polnischen Schulpolier nicht herzustellen sei. Der Streich wurde in der Oberbeschießen mit lebhafter Genugtuung begrüßt.

## Staatliche Beihilfe für das polnische Theater.

Der Oberpräsident Kulschick hat dem Polenbund in Deutsch-Oberbeschießen für Theaterzwecke eine staatliche Unterstützung in Höhe von 5000 Mark in Aussicht gestellt. Diese Nachricht hat über die Grenzen des Landes hinaus allgemein berechtigtes Aufsehen erregt. Denn er hat es getan, obwohl die deutschen Theater in polnischen Siedlungsgebiete in diesem Sinne noch nicht erhalten haben. Sie werden lebendig nur von den Städten subventioniert. Dieses Entgegenkommen einer deutschen Amtsstelle berührt um so mehr, als die Polen bisher noch in Veranlassung zu der Hoffnung gegeben haben, daß durch Nachgeben und bereitwillige Hilfe ihre geistliche Propaganda wegen der angeblichen Verfolgung der polnischen Theater in Deutschland abgeschwächt oder gar eingestellt wird. Man sieht durch solche Haltung eine Genugtuung in den Grenzländern, wo der man alle andere als Dankbarkeit oder Vergeltung gegenüber dem Großstaate erwarten darf. Wenn zwischen den deutschen und polnischen Be-

ziehungen ein klarer Westfall in der kulturellen Sphäre der beiderseitigen Minderheitsgruppen angedeutet wäre, dann könnte man, weil man auf der anderen Seite entsprechende Gegenbegeben erbliekt, die Freigebigkeit des Oberpräsidenten freudig begrüßen. Aber unter den derzeitigen Verhältnissen heißt die Ernennung einer Beihilfe doch nur, daß einer kleinen fremdböwilligen Gruppe in Deutsch-Oberbeschießen der deutschen Steuerzahler Mittel zu Jovoken zur Verfügung gestellt werden, für deren Befriedigung sie bislang kaum ein dringendes Bedürfnis an dem Gogt gehabt haben, während zu gleicher Zeit eine starke deutsche Volksgruppe jenseits der Grenzen kulturell ausgebeugert wird — gerade weil sie höhere geistige Bedürfnisse hat und pflegen will.

Der Oberpräsident Kulschick mitgeteilt hat, haben die polnischen Schulpolier eine Wiederholung ihres Geschehens in Oppeln abgelehnt mit der Begründung, daß die Raumverhältnisse im Theater zurzeit nicht ausreichend sind. Meinten sie damit, daß die Räume zu groß für die Zahl der zu erwartenden Besucher ihrer Vorstellungen sind?

# Stand des Schlußentschädigungs-Verfahrens.

Die Festlegung der Schlußentschädigung ist bis zum 31. 5. 1929 erfolgt insgesamt in 137 431 Fällen mit 996,1 Mill. M. Davon bis 20 000 M. Grundbetrag in 104 979 Fällen mit 196,4 Mill. M., über 20 000 M. Grundbetrag in 32 452 Fällen mit 799,7 Mill. M.

Auszahlungen bzw. Eintragungen ins Reichsschuldbuch sind bis 31. 5. 1929 erfolgt insgesamt in 122 481 Fällen mit 897 Mill. M. An bar wurden gezahlt in 93 495 Fällen 187,4 Mill. M., Eintragungen ins Reichsschuldbuch erfolgten in 28 986 Fällen mit 709,6 Mill. M.

Das Arbeitsgebiet für die Schlußentschädigung umfaßt 97 150 Sachschadensfälle und rund 65 000 Wertpapier-

schadensfälle. Es wurden bis 31. 5. durch Festlegung erledigt 92 636 Sachschadensfälle, d. h. 95,4 v. S., mit 927 Millionen M. Es blieben noch zu erledigen 4514 Sachschadensfälle. In diesen Fällen stehen auch noch die Fälle, die im Vergleichs-, im Spruchhammer- oder im Nachentschädigungsverfahren zu erledigen sind.

Von den Wertpapier-schadensfällen wurden erledigt 44 795 Fälle, d. h. 68,8 v. S., Rest also noch 20 205 Fälle

## Särteförmdeihen.

Von den im ganzen vorliegenden Anträgen wurden bis Ende Mai 73 v. S. erledigt.

# Und wo bleibt der Ofen?

## Helft unserer Wirtschaft im Ofen!

Die in der Zentralstelle der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber in der Grenzmark Polen-Westpreußen angeschlossen Verbände haben in einer Auslobungsummitte ein eingehendes Ausprobieren des Standpunktes vertreten, daß es im Interesse von Handwerk, Handel, Industrie und Landwirtschaft der Provinz liegt, wenn die in der Landwirtschaftlichen Verbänden aufgestellten Forderungen im Reichstage weitestgehende Unterstützung finden und so rechtzeitig verabschiedet werden, daß die Auswirkung dieser Gesetze bereits bei Beginn der diesjährigen Ernte in Geltung tritt. Die Forderung aller Wirtschaftskreise in der Provinz Grenzmark Polen-Westpreußen ist so groß, daß größte Eile geboten wäre. Nur eine Besserung der Wirtschaftslage der Landwirtschaft könne eine Besserung auch der Wirtschaftslage der anderen Berufszweige unserer Provinz herbeiführen.

## Die Garnisonverlegung im Ofen.

Bei den Beratungen über den Reichswehr-Etat sind durch die Sprecher verschiedener Parteien noch einmal die Bedenken gegen die Aufhebung der kleinen Garnisonen im Ofen vorgebracht worden. Mit Recht wurde auf das lebendige Zusammengehörigkeitsgefühl von Militär und Volk im bedrohten Grenzgebiete hingewiesen, und die psychologische Bedeutung der händigen Anteilnahme deutscher Truppenteile für die Stärkung des nationalen Selbstvertrauens unter der Grenzbevölkerung betont. Die Zurückziehung von Garnisonen aber auch eine Verunreinigung und Entmutigung zur Folge haben. Die Angelegenheit kann nicht ausschließlich vom Standpunkte der Ersparungen im Wehr-Etat behandelt werden. Es ist aber auch, selbst wenn man vom Kostenstandpunkt aus an die Frage herantritt, zu nicht erklärlieh, warum die Gültigkeit Garnison nach Sprottau verlegt soll. In diesem

Fall kann von Ersparungen keine Rede sein, denn die Stadt hat erst kürzlich 30 000 Mark für die Kaserne ausgegeben. An Sprottau wären für die Rekonstruktion der Truppen und 1 1/2 Millionen Mark aufzukommen, die dem Lande kaum nicht genug hietzen würden, während Wert der Unversehrtheit (selbst eines kleinen Truppenteils für die Wirtschaftslage) der ohnehin schwer leidenden Grenzfläche, insbesondere für deren gewerblichen Mittelstand und Kleinhandel, hat, der bei Aufhebung der Garnisonen ein gut Teil seiner Verdienst- und Arbeitsmöglichkeiten verlieren würde.

## Landkass durch Polen.

Auf Grund von Mitteilungen über die Zunahme der Zwangsversteigerungen deutscher Grundbesitze, die durch den deutsch-polnischen Handelsabkommensvertrag der Staatsregierung in einer kleinen Anfrage gebeten, eine amtliche Aufklärung dieser Vorgänge vorzunehmen und gegebenenfalls eventuelle Maßnahmen zu treffen, um in Zukunft diese das gesamte Deutschland schädigenden Vorgänge zu verhindern.

Von amtlicher Seite erklärt die „Schief. Zeitung“ dazu, daß tatsächlich deutsches Land in den letzten Jahren auf Grund von Zwangsversteigerungen verloren gegangen ist und daß die Käufer dieses Grund und Weidens sich als Polen herausstellen. In den Provinzen Niederschlesien und Pommern ist je eine landwirtschaftliche Besetzung in polnische Hände übergegangen, in der Provinz Brandenburg sind zwei und in der Provinz Ober-Schlesien fünf landwirtschaftliche Besetzungen im Wege der Zwangsversteigerung desgleichen von Polen aufgekauft worden. Wie groß die Notlage in der Provinz Grenzmark Polen-Westpreußen ist, wird dadurch bemerkt, daß in diesem gebildeten Gebiet fünf Besetzungen den Deutschen entzogen sind. In der Provinz Ostpreußen ist nach den Ermittlungen der letzten Jahre kein durch Zwangsversteigerung veräußertes Besitz in die Hände von Polen übergegangen.

## Beamtenfragen.

### Tagung des Bundes der verdrängten Kommunalbeamten.

An der Sitzung am 2. Juni, die im „Königsplatz Hotel“ in Berlin stattfand, begrüßte der Vorsitzende die Anwesenden, widmete zwei vorhergehenden Mitgliedern Nachrufe und teilte mit, daß der Bund, eine Abteilung des Deutschen Oldbundes, während der letzten drei Monate wieder wesentliche Erfolge zu verzeichnen hat, und zwar u. a. folgende: a) Das Landesamtamt Dresden, das dem verdrängten Büroangestellten Liebig gekündigt hatte, hat die Kündigung auf Antrag zurückgenommen; b) dem verdrängten Festangestellten G. in Sindenberg ist ein Vorbegehler zuerkannt worden; c) dem verdrängten Gemeindefunktionär F. sind die Umzugskosten von Ober-Schlesien nach Essen erstattet worden; d) das Bundesamtamt Dresden, das eine Heftungsbeschränkung erließ; e) der Vorkler Seb. in Wobitz ist als Vorkläufer untergebracht worden; f) das Mitglied W. ist vom Magistrat Berlin in das Beamtenverhältnis übergeführt worden; g) die verdrängten Wegemeister erhalten, soweit sie in den Ruhestand treten, die Ruhegehaltsbezüge nach der Besoldungsgruppe A 6; h) der Reichsminister der Finanzen hat im Falle S. die Verdrängung des Besoldungsstellenleiters angeordnet.

Jerner teilte der Vorsitzende mit, daß Kollege Kiederer für das Amt als 2. Vorbegehler niedergelegt hat. Die Zustimmung soll in der Bundeshauptversammlung erfolgen. (Fortsetzung folgt.)

## Bundesnachrichten.

### 5. Jungscharmode in Scharzfeld am 3. bis 10. August 1929.

Die Bundesverbände, Ortsgruppen und Jungfahren sind durch Ausschreibungen aufgefunden worden. Jungscharmode, Modells und Jungens (nicht unter 16 Jahren), zur Teilnahme an der 5. Jungscharmode in Scharzfeld (Satz) vom 3. bis 10. August anzumelden.

Die Leitung der Schulungsmode liegt auch diesmal in den Händen des Jungscharmode Kommandierers, v. D. Dr. Hoffmeier (Vorbegehler des Bundesverbandes Hannover-Brandenburg) und des Präsidenten des Deutschen Oldbundes Dr. Dübke. Die Grundregeln des in den Schulungsmode geübten Kameradschaftslebens (u. a. Enthaltung von Alkohol und Tabak) sind aus den Berichten im „Jungen Oldmärker“ bekannt.

Die genannten Leiter der Jungscharmode behandelten in ihren Vorträgen: „Die Geschichte der Oldmark“, „Kulturgeschichte der Oldmark“, „Das Schicksal der Oldmark — das Schicksal Deutschlands“ (Wirtschafts-, Verkehrs- und besatzpolitische Skizzen), „Der Begriff Kameradschaft und die Kameradschaftsverbände mit Polen“, „Die Kameradschaftsfrage“, „Innere Kolonisation und Neuschaffung von Arbeitsgeheimnis in der Oldmark“, „Aufbau und Inhalt der Jungscharmode“. Weiterhin werden Vorträge gehalten von: Dr. Scharf - Dresden: (Wem wird nach bekanntgemacht), Stad. Gerhard Sch. - Dresden: „Die Geschichte der Stadt Polenz“, „Das alte und das neue Polenz“, stud. phil. H. Schmidtke - Leipzig: „Die deutsche Bevölkerung in Polen und Westpreußen einst und jetzt“ und „Die wirtschaftlichen Grundfragen Polens“; Stadtjugendpfleger Hoffmeier - Magdeburg: „über das richtige Wandern und Schauen“; Professor Schmidt - Magdeburg: „Wise und was sollen wir lernen“; ein Oberstarbeiter aus Braunschweig: „Spiel und Sport auf der Wanderung“; Bezirksjugendpfleger Alphy - Silbesheim: „Volkstanz und Gesangsüb.“; Lehrer Köhler, Vorsitzender der Ortsgruppe Nubben: „Der Oldmärker Schubert“; stud. phil. Gerhard Flemming - Berlin: „Hermann Göns“ und „Oldmärker Dichter“. Eine Anzahl kleinerer Vorträge ist für die Heimkehrer in die Heimat für die Bekämpfung der Schatzfälschung (eine Ortsgruppe des Deutschen Oldbundes daselbst ist in Bildung begriffen) vorgelesen, die großen Vorträge werden auf den Vormittag gelegt, nachmittags finden praktische Übungen in Lied, Spiel, Sport und Volkstanz sowie Wanderungen statt. Der allgemeine Abmarsch führt am Sonntag den 11. August über Androsburg, Dresden nach Chemnitz zur Absahrt. Die Absahrt wird, wie Zeit haben, ist im Ansehn eine größere Sammelwanderung vorgelesen.

# Neues aus Polen.

## Schließung der polnischen Freimaurerlogen?

Nach einer Warfauer Meldung des „Kurjer Polnanski“ soll das polnische Innenministerium die Schließung der polnischen Freimaurereinigungen in Warschau mit den Provinzialen in Biala, Tomick, Czaj, Lublin, Kielson, Kozicki, Radziszyn, Chelm und Gostynin angeordnet haben. Nach derselben Meldung wurde zugleich bei den Gerichtsbehörden der Antrag auf Verbot der Freimaurereinschreibung „Mijl“ gestellt.

Angemeldet haben sich für einjüngige Loge innerhalb der 5. Jungfernwache Vertreter und Jugendleiter verschiedener Landesverbände. Das Präsidium und die Vorsitzenden der Landesverbände des Deutschen Ordens werden in der Regel zur Teilnahme eingeladen, damit sie sich von der Art unserer Jugendarbeit überzeugen können.

Dr. Hoffmeister.

Dr. Siedtke.

## Aus der Bundesarbeit.

### Landesverband Berlin-Brandenburg.

Die Ortsgruppe Berlin-Kord hielt am 3. Juni ihre Monatsversammlung im I. Kriegerehrensaal ab, an der etwa 250 Mitglieder und Gäste teilnahmen. Nach erfolgter Begrüßung der Teilnehmer wurde das Andenken an die Verstorbenen des Deutschen Ordens und Karoline Gubler in der üblichen Weise gelehrt. Hierauf erfolgte die Aufnahme und Begrüßung neuer Mitglieder. Es folgte die Verlesung des Silms: „Vand unterm Kreuz“, der, die Verfolgungen des Deutschtums durch die Polen ergreifend schildert, die Anwesenheit eine Stelle in Anspruch nimmt. Der Vorsitzende, Herr Schulz, forderte die Mitglieder auf, an der am Freitag, dem 28. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Stadion stattfindenden Rundung gegen die Kriegsschuldige vollständig teilzunehmen. — Die Monatsversammlung im Juli fällt aus. Ok.

Die Ortsgruppe Berlin-Süd hielt am 3. Juni eine gut besuchte Monatsversammlung im Vereinslokal Klenss Straße ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Reichsbauoberinspektor Bülow, leitete die monatlich dem verstorbenen langjährigen Vorstandsmittglied Herrn Richard Genshoff einen warmen Nachruf, das Andenken des Verstorbenen wurde durch Erlesen von den Sätzen gelehrt. An gleicher Weise wurde das Andenken des verstorbenen Aktors A. V. Lang gelehrt, dem Herr Blume ebenfalls warme Worte des Gedenkens widmete. Dann wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Nach Bekanntgabe der Rundschreiben der Bundesleitung und Befragung wichtiger Fragen schloß der 1. Vorsitzende den geschäftlichen Teil der Versammlung. Nächste Zusammenkunft Montag, den 1. Juli.

### Landesverband Niederböhmen.

Niederböhmisches Grenzmarkertag in Sprottau. Am 23. Juni veranstaltete die Ortsgruppe Sprottau des Deutschen Ordens einen deutschen Grenzmarkertag zugleich in Verbindung mit der Einweihung der neu angelegten Bahne. Durch diese Veranstaltung soll auf die Unzulänglichkeit und Unhaltbarkeit der Grenzschranke im Osten hingewiesen werden. Es sei hier aufzufragen werden zum Abwehrkampf gegen die Ansprüche Polens auf weiteres deutsches Land. Dieser Abwehrkampf soll nicht nur Sache der Verteidigten, sondern der gesamten Grenzbevölkerung und des ganzen deutschen Volkes sein, wenn wir vermeiden wollen, daß weitere wertvolle Grenzgebiete verlorengehen. Erheblich ist ein großer Teil unserer Bevölkerung im Osten immer noch nicht erkannt, daß wir Grenzland geworden sind und welche Gefahren uns von Osten her drohen. Darum soll der deutsche Grenzmarkertag der Ortsgruppe Sprottau ein Ruf sein an alle Olmänner und Grenzbewohner, die uns nicht fern liegen. Escheben, am 23. Juni in Massen in Sprottau, treten ein in unsere Reihen, in die Reihen der Kampfbereiten und bereitwillig auch an dem Kampfe um die Zurückgewinnung der uns geraubten Ostgebiete. Der Ehrenpräsident des Deutschen Ordens, Herr Geh. Oberregierungsrat v. Eilly, wird bei der Rundung eine Teilnahme halten. Mit diesem Olmartertag ist auch eine Vertreterversammlung des Landesverbandes Niederböhmen des Deutschen Ordens verbunden.

### Landesverband Magdeburg.

#### Olmärkische Spar- und Darlehnskasse.

Im heutigen Anzeigenteil ist der Bericht für das erste Geschäftsjahr 1928 der vom Landesverband Magdeburg des Deutschen Olmärkischen Spar- und Darlehnskasse e. v. m. b. H. veranstalteten. Man schreibt uns dazu: Der Erfolg im ersten Geschäftsjahr ist als gut anzupreisen. Dies war nur dem Umstand zuzuschreiben, daß wir im vergangenen Jahre nur mit eigenem Gelde (Sparbeiträgen und Sparanlagen) gearbeitet haben. Die Anzahlzunahme von fremden Geldern (Bankkredit) war ebenfalls ein Beweis für die Wichtigkeit des Vorhaben. Leider nur weniger — Ortsgruppen ist der Zugang an Mitgliedern gut gewesen. Er betrug 79, so daß am Schluß des Geschäftsjahres 97 Mitglieder vorhanden waren. Die Postulante erhöhte sich von 3600 auf 21 800 u. M. Es war uns möglich, in vielen Fällen Vorzuschüsse auf die zu erwartenden Nach- und Schlussentlohnungen zu geben sowie auch Schuldber-

## Befehung im polnischen Heer.

Kürzlich wurde der Rittmeister Bronyski, dem die Annahme von Befehungsarbeiten zur Ost gelangt worden, vom Warfauer Militärgericht zu acht Monaten Gefängnis, zur Überkennung seines militärischen Rufes und zur Auslösung aus dem Heere verurteilt. Der Angeklagte hat Berufung eingelegt.

Schreibungen zu belien. In diesen Fällen haben wir das uns bei der Ernennung glückte Ziel, unseren Landesleuten beim Wiederaufbau bzw. Gründung einer neuen Existenz zu helfen, erreicht. Um weiter in diesem Sinne erfolgreich arbeiten zu können, ist es aber notwendig, daß Olmärker ihre fähigen Geister nur den Olmärkischen Spar- und Darlehnskassen widmen. Die Olmärkische Spar- und Darlehnskasse Magdeburg steht für Sparanlagen bei dreimonatiger Kündigungssfrist 8 o. H., bei einmonatiger 7 o. H. und bei täglicher Kündigung 6 o. H.

### Landesverband Hannover-Braunschweig.

#### Jahresaufsteller der Olmark in Braunschweig.

An der Stadt Braunschweig, der Städte, an der vor 800 Jahren, Ende Juli 1129, der große Olkolonialer Sachsenherzog Heinrich, von der Nachwelt genannt der Tote, geboren ist, soll in erster Reihe des 1000-Jahrestages der Olmark (Soll der Fests Brennbart 929) und des 800-Jahrestages ununterbrochenen Olmbundes gefeiert werden.

Unter der Führung des Vizepräsidenten des Landesverbandes Hannover-Braunschweig des Deutschen Olmbundes haben die Ortsgruppen des Vereins für das Deutschtum im Ausland, der Reichsverbände beimtreuer Ost- und Westpreußen, Schlesien, Ober- und Niederbayern, Saarländer, Elsäßer und Schleswig-Holsteiner und der Bundes des Auslandsdeutschen eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die Erträge der Gedächtnisfeier ist. Das Protokoll hat der Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig, Herr Dr. Krautmann, Mitglied des Hauptvorstandes des Deutschen Ordens, übernommen. Zu der Feier sind die Innenminister des Reiches und Preußens eingeladen.

Die Feiern sollen am Ausdruck des Schmerzes um die zerrillene und gefährdete Olmark in einfachster Weise, auch ohne Säbten und Bimmel, Sonntag, den 23. Juni, vormittags 11 Uhr, im Landesbühnenpark in Braunschweig stattfinden. Der Eintritt ist frei. Die Landesbühnenkapelle spielt zu Anfang und Ende unter Leitung des Generalintendanten Professor Dr. Ludwig Reueck. Bestehens Gamut-Quartette und Chöre der Olmärkischen Mittel- und Volkshochschulen „Mittleringer“. In kurzen Einzeldarstellungen behandeln Sachkenner und Betreuer unsere künftigen Grenzprovinzen die Räte ihrer Heimat.

Am Nachmittag, 16 Uhr, findet — veranstaltet von dem „Arbeitsrat“ — ein feierlicher Gottesdienst im Dom, am Grabmal Heinrichs des Guten, statt.

Die Feiern sollen eine Mahnung an die deutsche Bevölkerung sein. Bei den ausgesprochenen Verhörungen, die der Rat der Stadt Braunschweig zu der gesamten Presse unterhält — waren doch bei der Goethe-Jahresfeier 1866 — und ausländischen Zeitungen vertreten —, ist eine erhebliche Teilnahme der Presse zu erwarten. Präsidium, Vorstandes und Ortsgruppen des Deutschen Ordens, sowie alle Freunde der Olmark sind zu der schlichten Feier herzlich eingeladen.

### Landesverband Treiffaak Saachsen.

Die Ortsgruppe Dresden veranstaltet am 23. Juni eine öffentliche Olmbundtagung und eine Kurgarten Olmbund mit Dressel gegen die Kriegsschuldigen und gegen die Verlesung des deutschen Rufes vor zehn Jahren, zu der die sachlichen Staats- sowie die Militär- und Kommunalbehörden eingeladen sind. Im Anschluß an die Rundung wird die Bahne der Ortsgruppe geweiht werden. Die Rundung wird eingeleitet durch einen Rundfunkvortrag des Vorsitzenden, Oberfachschulrats F. S. K. Am 23. Juni werden um 9 Uhr die auswärtigen Gäste im Olmbundverein empfangen. Von 9.30 Uhr ab Gedächtnisgottesdienst in der Frauenkirche, gehalten von Oberkirchenrat Superintendent Reimer. Um 12 Uhr ist gemeinamtes Mittagessen im Olmbundverein. Im Anschluß daran ein gemeinsames Vesperfest im Kurgarten Olmbund. Die Festrede hält Bundespräsident G. S. K. Die Jahresreise vollzieht Pfarrer Schörr, Realschulrat Friedr. Gröbe in Polen. Gemischte Chöre, Tanz und sonstige Aufführungen werden das Fest verschönern. Abends findet Ball im Kurgarten statt. Die zu weibliche Bahne besitzt fünfzig Zwerge. 1863 ist sie im Auftrag der Vereinigten Bombardierungskräfte der Stadt Schmöerwitz hergestellt und unter Teilnahme der deutschen Bevölkerung des Kreises Döbeln-Ost geweiht worden. Sie weist die Zahlen 1637 (Gründungsjahr der Stadt Schmöeritz) und 1653 (Zeit der Gründung der ersten deutschen Jahngärten in Schmöeritz) auf. Ihre Weihe erfolgte bei der Feier des 25-jährigen Bestehens der Schmöeritzer Annahme. Das Mittagsessen der Feier steigt bei Schwanen der Stadt Schmöeritz das geoffiziierte Stadttor mit dem gepanzerten deutschen Ritter als Hüter von Recht und Ordnung. Auf der anderen Seite sind im Mittelfeld die Embleme sämtlicher angeschlossenen Jahngärten dargestellt (Hohle, Schilde, Sattel mit Steigbügel usw.). Die Bahne ist durch einen Schwanen der Schmöeritz im Hintergrund dargestellt. Der erwähnte Jahngarten angehängelt worden. Es wird erstgenannte Mittelfeld ist unverändert übernommen worden. Es wird

# Ost-Archiv und Heimatmuseum

Beilage zum „Ostland“, Wochenchrift des Deutschen Ostlandes E. W.

Jahrgang 1929, 7. Folge

## Ostmärkische Vorträge in Schneidemühl.

Die Pädagogischen Wochen in Schneidemühl zeichnen sich seit jeher durch den hohen Stand ihrer wissenschaftlichen Darbietungen aus. Die letzte Pädagogische Woche (Mai 1929) stand unter dem Leitgedanken: **Hygiene und Heimatpflege**. Sie wurde von Oberlehrer Dr. Schaper leitend geleitet und von Bürgermeister Reichardt begrüßt. Prof. Dr. Schölerer-Vorlin gab einen einleitenden Vortrag über **„Die ethnologische im Gesamtbild der Heimat“**, in welchem er auf die ethnologischen Kräfte, namentlich der Ostlande, hinwies.

Sodann behandelte Dr. Holter - Schneidemühl **die vorgehildeten Völker und Kulturen im ältesten Deutschland.**

Die Vorgehildeten gliedert sich in die drei großen Perioden, die mir nach dem von den damaligen Menschen für die Herstellung ihrer Geräte verwendeten Stoffen als Stein-, Bronze- und Eisenzeit bezeichnen. Nachdem die Eiszeit, die unter nordschwarzen Gebieten Jochtaulande bedeckt hatte, geschwunden war, während über die Ostsee noch ein Eismeer war, siedelte sich der Mensch hier an, damals auf der Kulturliste der mittleren Steinzeit lebend. Von diesen Bewohnern haben wir Kenntnis durch Funde aus den Kreisen Schlauchau, St.-Krone, Schneidemühl und Graudenz. Es waren nordgermanische Jäger und Sammler. Doch bildete sich damals das indogermanische Volk, und zwar um den südwestlichen Winkel der Ostsee herum. Seit 5000 v. Chr. erschienen indogermanen auch in unseren Gegenden. In der Bronzezeit (2000 bis 800 v. Chr.) wohnten einige St. nicht-germanische Stämme, die Vertreter der sogenannten lausitzlich-niederrhein Kultur hier. Die Polen erkräftete diese mit Vortritt für Slawen, um ihre Ansprüche auf oberschlesisches Gebiet machen zu können. Damit können sie uns im Auslande immerhin jähren. Gegen Ende der Bronzezeit besetzten wieder Germanen das Land. Ihre Einwanderung wuchs, weil in Skandinavien eine Verheerung das Klimas eintrifft, die die Leute südwärts drängte. So wurde Oberschlesien germanisches Siedlungs- und Vorkolonialland. Von den Germanen jener Zeit zeugen die Steinkistengräber und schöne keramische Erzeugnisse. Diese Germanen lebten sich bis ins schwarze Meer vor. Im letzten Jahrhundert vor Christus zogen Burgunder (von Turin), Goten (Göland in Schweden und Insel Gotland) und Gepiden in Oberschlesien ein. In der Völkerwanderung folgten dem V. Jahrhundert vor Christus) weitere Völker in die westliche Richtung. Erst im 9. und 10. Jahrhundert vordringte die Slawen in die Gegend der Pribramfänge bei Dink. gewaltig über die Slawen ins Land. Die Ausgrabungen zeigen, wieder niedriger ihre Kultur war als die ihrer deutschen Vorgänger. Wieder 500 Jahre später begann die Wiedergewinnung des Landes durch die Deutschen. — Zum Schluß mußten Krieger drängen, Bedenkens ihm zu weihen und nicht ohne Sachkenntnis auszugraben, wobei viel zerstört wurde. Wertgegenstände werden bei Wiederlegung vergiftet. Das Zurückhalten von Altertumsfunden verbietet das Ausgrabungsgef.

über das

### Deutschland der abgetrennten Gebiete

iprath weiterhin Prof. Dr. Faubert-Breslau:

Für die Ausrostungspolitik der Polen gegen die deutsche Minderheit ist von Bedeutung 1. neben dem nationalen und kirchlichen der wirtschaftlichen Gegenstand, das Deutschland sich in einer fährlichen Oberflächl. entwickelt hat und hingegen der polnische Arbeiterland Mitträger der Ausrostungspolitik ist; 2. die Tatsache, daß das Vorgehen gegen nationale Minderheiten um so drohlicher ist, je ungerichtet eine Grenzpolitik ist. Zwei Drittel der Bewohner der uns entzogenen Gebiete sind gegen ihren Willen abgetrennt, im schlesischen Kreis Kamslau jagt 97 v. H. in Polen und Pommeren leb. 370 000 Deutsche geblieben, 800 000 sind verdrängt oder abgemordet; in den Stätten bis zu 97 v. H. (Korn), auf dem Lande bis 50 v. H. Durch Überalterung der verbliebenen deutschen Bevölkerung, bedeutenden Frauenüberschuß und im Vergleich zu den Polen geringere Geburtenzahl wird die Lage noch ver schlimmert. Wirtschaftliche Kampfmittel der Polen sind die Eisenindustrie, Werksanlagen des polnischen Staates selbst bei Erbgang usw. Die Hälfte der deutschen Kinder hat keine deutsche Schule mehr. Da selbst die Entente sich klar war über die Ungerechtigkeit der Okkupation, mußte Polen scharfe Bestimmungen über Minderheitsrechte annehmen. Der Völkerbund denkt gar nicht an eine Lösung des Minderheitsproblems, höchstens in dem Sinne, daß die Minderheiten allmählich in ihrem Staatsvolk aufgehen sollen. Ohne entsprechende Verpflichtungen zu haben, hat Deutschland Maßregeln getroffen für die keine polnische Minderheit in Deutschland (polnische Schulan), um einen moralischen Vorprung zu gewinnen. Fraglich bleibt, ob diese Rechnung richtig ist. Ein kleiner Fortschritt ist das Verhalten des polnischen Einflusses der deutschen Gruppen des Inlandes, der auf die deutschen Eltern abgegebenen nichtdeutschen Stimmen (i. V. Ralsbun), vor allem aber in dem Zusammenhang aller Kräfte der deutschen Bevölkerung.

Auf internationale Vereinbarungen ist wenig Verlaß; nur auf eigene Kraft und Arbeit kann man sich verlassen. Auch heute ist das Deutschland der Träger der Ordnung und einer überlegenen Kultur. Das Deutschland hat die weltgeschichtliche Aufgabe, Vorkämpfer zu sein gegen die Slawenwelt. Hinter dem Gegenstand Deutschland-Slavenwelt tut sich der meiste Gegensatz. Die Welt hat in diesem Kampfe nicht sicher noch einmal an dem Ruf ergehen: „The Germans to the front!“

Das Thema

### „Die Entleerung des Korridors“

erörterte hierauf Staatsarchivdirektor Dr. Reker - Danzig:

Die Polen leugnen nicht mehr, daß um Christi Geburt der ganz Weichselbogen bis Warchau von Germanen bewohnt war. Wie besahen sie in aller Zeit einen Zugang zum Meere. Ein eigenes Wort für Drenthe, haben daher die deutsche und die altpreußische Sprache (die mit ihren Trägern, dem alten Pruzemooke, norwegen ist nicht, wohl aber die polnische. Das heutige Silesien war, nachdem die Germanen die Weichsellande in der Völkerwanderung verlassen hatten, ein selbständiges slawisches Land, dessen Sprache zur kulturellen Hebung ihres Staates das Jütlerrienkloster Oliva gründeten, aber mit Mönchen nicht aus einem der polnischen Jütlerrienkloster, sondern aus dem deutschen Colbat bei Stettin bezeugt; ferner zogen in die deutsche Böhmen an und wurden so die Gründer Danzigs. Aus Urkunden geht hervor, daß viele von den Deutschen, die in der polnischen Poles nicht viel im Sinn hatten, die sich heute als ihre ererbten Nachfolger in der Herrschaft über Westpreußen aufzählen. Ostpreußen aber und das Culmeiland lud von den Deutschlitern nicht den Polen abgenommen worden, sondern direkt aus dem Besitze der Urbesitzer in die Hände der Ritterorden übertragen, und zwar nach damaliger Anschauung mit Recht, weil alles heidnische Gebiet als herrenlos galt. Litvigns hat König Romir ausdrücklich für Pommerellen vertriebt. Die Treulohigkeit deutscher Städte und Vöndadiger brach des Ordenshautes Blüte — und 1466 in 2. Throner Streit erhielt Polen zum ersten Male den Korridor. Aus der polnischen Romir nahm ihn der Vertrag von Lublin für die Deutschen zurück. Daß mir ihn noch dem Kriege wieder verloren war, war allem das Werk des jübe um sein Ziel ringenden Dmowski, der die Amerikaner während des Krieges in polnischem Interesse vorbereitete, während Dmowski den Polenhaft noch gegen Osten richten wollte. Man konnte die Amerikaner zu der Erklärung, nur mit der gegenwärtigen Regierung und nicht mit dem deutschen Krieg führen zu wollen, und damit aufgittert man in Deutschland. Wilson wollte noch im Juni 1919 nicht die Schaffung des Korridors, sondern nur die Weichselhöflichkeit frei machen und den Polen einen Streifen in Danzig geben. Der Vertreter Wilsons und seiner Helfer war ein „Droessler“ und, befreundet mit einem Freunde Dmowski. Dmowski erreichte, daß eine große amerikanische Zeitung für Polen eintrat, und stimmt in einer Audienz Wilson für Polen günstiger durch die erkappte Drohung, daß die 4 Millionen Polen in Amerika bei den Wahlen sich gegen ihn wenden würden. Dank gebührt Floyd George, der die Polen als regierungsunfähig bezeichnete und durchsetzte, daß Danzig von den Amerikanern „frei Stadt“ wurde und Marienburg und die angrenzenden Gebiete bis Möglichkeit erhaltet sich über eine Volksabstimmung von Polen freizuhalten. Mit dem, was sie durch Dmowski Intrigue und Verdr unrichtige Gutachten des Friedensbüros erreicht haben, sind die Polen ja noch nicht zufrieden. Aber Wilson selbst hat noch in Paris geäußert, daß er tatsächlich den Polen zu Unrecht Gebietsveränderungen verschafft habe. Sein Schluß letzte Jahre noch eine Platte mit Kanflüchten vor, gedruckt noch polnischen Zusammenritten an in der Bruckeri des Kriegsmilitärismus, welche Danziger Bauten darstellen und in französischen und englischen Aufschriften sowie durch die Weiberlage selbst propagandistisch für Polen im Ausland wirken sollen. Das zeigen schon die heringebachten polnischen Gesetze.

Außerdem ist begrüßt was es werden, daß auch ein wirtschaftspolitische Vortrag stattfand. An ihm führte Handelskammerpräsident Dr. Günther - Schneidemühl über

### „Die gegenwärtige Lage der grenzmärkischen Wirtschaft und ihre Ausflüchte für die Zukunft“

folgendes aus:

Es geht nicht die wirtschaftliche Betätigung in Landwirtschaft, Handel, Industrie oder Handwerk ausreichende Gewinnmöglichkeiten erlangt, wird eine wachsende prehende landwirtschaftliche Siedlung mit der Schaffung eines kaufkräftigen Binnenmarktes Erfolg haben und gleichzeitig auch Handel und Industrie einen gelichteten Rückgang bieten. Die große Aufgabe gerade auf dem Gebiet des Siedlungsproblems in den Ostmarken zu leisten, geht aus der Tatsache hervor, daß v. H. der Grenzmark Polen-Westpreußen und Ostpreußen proportional zu der







## Kundgebung gegen den Vertrag von Versailles.

Deutsche Ostmärker! Beteiligt Euch überall an  
jeden Jahre bestehenden Schandvertrag von Versailles!  
In Berlin beteiligt sich die Bundesleitung an der  
Mitglieder der Ortsgruppen in Berlin und Umgegend bitten  
Stadion am 28. Juni, abends 7 Uhr.

von dem Sprach umarmt: „Heil'ge Ostmark, die du uns geboren,  
bleibt uns im Herzen unzerstört.“ Am Stalle des Wertschilbes ist  
die vom Bild verstrickte Eiche (Ostmark) gesetzt, welche in neuer  
Kraft wieder erstehet. Die Eiche ist von dem vorigen Herbst in  
Dresden vorfinden Oberwälder der Vereinigten Bauernvereine  
im Schmerlein, dem Lehrling Josef Sieg, in ihrer letzten  
Sitzung, in welcher die Auflösung der Junng beschlossen wurde, für  
2000 K erworben und von ihm unter Aufsicht in die neue Heimat  
übergeführt worden.

### Ostmärkische Heimatnachrichten.

#### Verdienstliches.

##### Max Kretzer's Dank.

Der berühmte Romanpionier Max Kretzer in Berlin-Charlottenburg, Mommsenstr. 60, ein Polener Kind, dem wir anlässlich seines 75. Geburtstages die letzte Nummer unserer Kulturbeilage gewidmet und dem mit die Ehrennadel des Deutschen Ostmarkes für "Verdienst um die Ostmark" verliehen haben, hat uns folgendes Dankstreifen geschickt:

„Für die mir im Schreiben vom 7. d. M. ausgesprochenen, mich und mein literarisches Schaffen so überaus ehrenvollen Glückwünsche zu meinem 75. Geburtstage, sowie für die besondere Ehre, die Sie mir dadurch zuteil werden lassen, daß Sie Ihr Jahr gefeiertes Bundesostmarkenmitglied Herrn Dr. Franz Schubert beauftragen, diese guten Wünsche persönlich zu übermitteln und mir bei dieser Gelegenheit die Ehrennadel des Deutschen Ostmarkes, sowie das von diesem herausgegebene „Prachtwerk „Ostmark“ mit Widmung des Präsidiums und die Festschrift mit einer Darstellung der siebenjährigen Geschichte des Bundes zu überreichen, inwieweit ich Ihnen meinen allerherzlichsten Dank aus. Ich vermag meinem Bekanntheit zu Ihnen doch anerkennenswerten Bestrebungen, Schutz und Erziehung zu sein allen ostmärkischen Brüdern und Schwestern, nicht besser Ausdruck zu geben, als wenn ich den Spruch, den ich vor Jahren dem von der Zeitschrift von Cilenroth herausgegebenen Ostpreußen Almanach als Beitrag übergeben, hier noch einmal anfühle.“

„An die teuren Polener Vögel  
Rümpfen mich der Jugend Bande,  
Zimmer soll die Treue rosen:  
„Dreimal hoch dem deutschen Osten!“  
Max Kretzer.

Mit vorzüglicher Hochachtung

#### Widerrückgabe des Oberpräsidiums von Biało.

Der vernünftige Oberpräsident von Biało vernahm sich am 6. Juni mit Fräulein von Dittmich und Weston, die bis zum April d. J. als Vertreter des Hauses Biele bei Jannet Milford tätig gewesen ist. Die Krönung fand in der Heimat der Braut auf dem Familien Gute Omelewa, Kreis Kreuzberg (Oberhavel) statt.

#### Mittelschulleiter Hermann Schmohow 80 Jahre alt.

Am 14. Juni feiert Mittelschulleiter Hermann Schmohow 80. früher in Polen seit in Bismarck-Ostpreußen 15, Januar 80. Geburtstag. Herr Schmohow war nicht nur in Stadt und Provinz Polen einer der bekanntesten und angesehensten Schulmänner, sondern durch seine Verdienste hat er in der gesamten deutschen Lehrerschaft sich einen guten Namen erworben. Schmohow, der geborene Weber, kann als eine Seele der polnischen Lehrerschaft bezeichnet werden. Er ist aber nicht nur Lehrer, sondern vor allem auch Erzieher gewesen, und darauf ist es zurückzuführen, daß seine vielen Schüler und Schülerinnen ihm dauernde Anerkennung und Dankbarkeit sollen. Durch ungenügenden „Pflichterfüllung und praktische Verfolgung hoher Erziehungsziele hat er sich jedoch auch der Anerkennung seiner vorgeleiteten Behörden erfreut. Nachdem von 1866 bis 1869 der Lehrerseminar in Kueselie befehligt hatte, wurde er zunächst 2. Lehrer in Zichenau, dann 1872 Lehrer in Berlin, 1874 Mittelschulleiter an der Realschule in Templin, 1879 Leiter der Knabenschule in Luckau (Caußig).

Im Jahre 1890 siedelte er nach Posen über, wo er bis 1894 die 4. Schiffschule und von da ab die Mittelschule leitete. Für die Entdeckung der letzteren, deren Direktor er ein Vierteljahrhundert lang war, steht er seine ganze Persönlichkeit ein. Bei seinem Antritt war sie siebenjährig und zählte 21 Klassen mit 1050 Schülern; als Schmohow nach fast Sechzigjähriger Jagensreiter Arbeit im Schuldienste am 1. Mai 1919 in den nachberühmten Ruhestand trat, war die Anzahl neunzig und zählte 1600 Schüler, die in 32 Klassen von 31 Lehrern unterrichtet wurden.

Sein eigener Arbeits- und Entwicklungsgang drängte Schmohow in die pädagogisch-schriftstellerische Tätigkeit hinein. Durch eine Fülle literarischer Arbeiten ist er in weiten Kreisen bekannt geworden. Von diesen gemannem besondere Bedeutung: „Die Fortbildung des

den überparteilichen Kundgebungen gegen den nun schon

offiziellen Kundgebung im Reichstage am 28. Juni. Die wir, in Massen zu erscheinen um der Kundgebung im

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

Lehrers im Amt“, „Die Methodik des Volksschulunterrichts“ und „Das deutsche Volkstum für mehrköpfige Volks- und Bürgerjungen“. Außerdem sei noch die Jugendchrift „Vom Karbut zur Kollektiv“ erwähnt.

gruppe ernannt. 1926 wurde ihm die Ehrenurkunde des Ob- und Untersprengels überreicht. Zu seinem 70. Geburtstag ließ ihm die Ob- und Untersprengelgruppe durch eine Abordnung gratulieren. Abends fand ihm zu Ehren im Rathsausschuss eine Feier statt, bei der die Verdienste des Herrn Professors Schubert in warmer Weise gedenkt wurden. Wenn alle Vertreter der Intelligenz sich so effig wie er der Sache des Vaterlandes im Offenen annehmen würden, dann wäre natürlich viel gewonnen!

**Professor Hergesell 20 Jahre alt.**  
Am 29. Mai ist der Direktor des Aronovitschen Observatoriums Lindenberg, Professor Hugo Hergesell, 20 Jahre alt geworden. Gebürtig in Bromberg, widmete sich Hergesell der Meteorologie und dem Flugmeteorien; bis 1914 war er in Stralsburg tätig, die Meteorologische Landesanstalt in Elsfeld-Stralsburg leitend. Von dort vertrieben, wirkte er seitdem an der Berliner Universität. Die englische Meteorologische Gesellschaft hat dem berühmten Gelehrten unlängst die Gwynns-Medaille verliehen.

**Verlobt:** Fräulein Hildegard Schröder, Tochter des Reglerungsinspektors G. Schröder, in Kassel (früher Bromberg) mit Herrn Fritz Horn in Kassel.

**Verlobt:** Eleonore Dr. Edelung und Errika Kühner, Elbing; Lehrer Alfred Krantz und Eva Weinreich, Babeln; Fräulein Gertrude Kallmann, Potsdam, früher Polen, mit Herrn Kaufmann Leo Keller, Wittenberg.

**Silberne Hochzeit:** Max Ullmann und Frau Hedwig, geb. Meyer, Berlin-Steglitz, früher Kulsme in Westpreußen, am 20. 6.

**Dejartre Ostmärker:** Kaufmann Felix Gronau in Danzig 4. 6. 20 J.; Frau Pauline Piepel in Meibenberg, früher Oberk., am 15. 6. 74 J.; Peter Sabel, Rentner in Pölsitz, Wittenberger Straße 1, früher in Blotom, Kreis Rast., und Bromberg, am 25. 5. 84 J.; Frau Gertraud Carolina, geb. Witt, wohnende am 28. 1., das 78. Lebensjahr. Im Jahre 1925 hatte das Paar sein silbernes Hochzeitsjubiläum gefeiert.

**Schorla:** Oberstudienrat Professor Max Schürmer, Frankfurt (Ober), am 3. 6.; Ludwig Witte, Reutheim, am 2. 6., 81 J.; Robert Rubin, Charlottenburg V., früher Breschen, am 2. 6., 78 J.; Hansbühler Friedrich Müller, Völsdorf in Heilprin, früher Jagsthal bei Bromberg, am 24. 3., 69 J.; Friedrich Schull, Pöbus (Ober), früher Esmarck (Polen), am 15. 4., 56 J.; Dr. med. Wilhelm

Schwanke, prakt. Arzt, Groß-Praxen im Rezekreis, am 7. 6., 61 J.; Emilie Kadtke, geb. Pöpe, Melsdorf, am 5. 6., 67 J.; Marie Ernestine Schull, geb. Bunte, Wilkupke, am 6. 4., 91 J.; Marie Schüpe, Polen, am 7. 6.; Frau Ottilie Vertram, geb. Mittelrodt, Eintracht, früher Kassel, am 23. 5., 85 J.; Lehrer und Kantor Albert Postke in Kwidlovetz bei Schneidemühl am 2. 6., 49 J.; Oberstudienrat Gottlieb Baum in Orlow am 8. 11.; Oberlehrer Herrholz, 80 J.; Kaufmann Robert Feljuzinski in Berlin am 9. 6., 45 J.; Frau Olga Ehemal, geb. Wegm., in Berlin, Kurfürstendamm 51 (früher Polen), am 8. 6., 53 J.

## Aus der geradenen Ostmark. Aus Polen.

**Pleschen.** Auf dem Gute Großpöke verbrichtete Feuer die gefüllte Scheune, landwirtschaftliche Maschinen, einen Viehhof, einen Schmiede-Ofen, 13 Schweine, 100 Ferkel usw. Der Schaden beträgt 130000 Taler. Das Feuer ist durch Funken aus der Lokomobile beim Häckselschneiden entstanden.

## Aus Westpreußen.

**In Vorkloster, Kr. Ostern,** war am 8. Juni ein Feuer ausgebrochen, das im Laufe einer Stunde die Hälfte des kleinen Dorfes einäscherte.

**Schönke.** Am Fronleichnamstag verunglückte auf einer Motorfahrt der Ehrwürdige Kaufmann Heinz Danow von hier, der den Gesamtbesitzbesitzer Domke aus Stargard und den Magistratsbesitzer Jagajewski von hier mitgenommen hatte, dadurch, daß er gegen einen Baum fuhr. Domke wurde getötet, die beiden anderen kamen mit leichten Verletzungen davon.

**Chora.** Junge Gasvergiftung wurden in der Nacht vom 9. Juni ein Oberleutnant und zwei junge Mädchen leblos aufgefunden. Die beiden jungen Mädchen sind gestorben. Wer sie tötet, weiß man noch nicht. Der Oberleutnant wurde ins Leben zurückgerufen.

## Aus der deutschen Ostmark.

**Schneidemühl.** Der Bewohner Böger in Schöbelin, der vor 14 Jahren in Gefangenschaft geriet und damals tot gefügt worden ist, kehrte jetzt unerwartet wieder zurück.

**Diefe Nummer umfaßt einschließlich der Seiten „Ost- und Westpreußen“ 20 Seiten.**

## Feinkost- geschäft

in Orlow, das ganze Jahr geöffnet, hoher Saisonpreis, bis billig zu verkaufen. Offerten unter 3320 an das Ostland erbeten.

## Existenz- grundstück

5 1/2 Morgen, Wähe Bad Freienwalde, direkt an der Ober- und Bahn gelegen, Taub- u. Jagstfeld, Baumart, Obst, Kohlenhandl., großes Jagstfeld, mal. Jagstfeld, idones Wohnhaus, 6 Zimmer, Bad, Verzierungen, WC, gr. Gärten, kerngesund, zu verkaufen. Anzahlung 20000 M. Offert. unter 3322 an das Ostland erbeten.

## Villa

in Waren (Müritzh.) gangbar, oder teilweise an geb. ruh. Mieter, die erst. ältere Dame in Kost nehmen. Elektrisch, Gas, Bad, Stall, Garten. Gebe Juli. Zimmer an Sommerfrühling ab. Frau Oberleutnant Gröfzer, Waren (Müritzh.), Mühlberg 8.

## Möbel- u. Bau- tischlerei

mit elektr. Betrieb, mit modernsten Maschinen, vollständig, 1. Arbeit, Vollst. Sortiments, zu verkaufen. Durch Befriedelung der Abgehende gute Wohnmöglichkeit. Preis mit Grundstück 27000 M., Anzahlung 12000 M., Angeb. unter H 3343 an das Ostland erbeten.

## Hausgrundstück

mit Stall, Obst- und Gemüsegarten billig zu verkaufen.  
**Repen,** Friedrichsmüller Str. 46.

## Hausgrundstück

Freiberg-Stadt, Art. Friedberg, Zentrum gelegen, 1 Mg. 1/2, anst. Garten, kleine Anzahl, verkauft  
**Edelmann, Berlin,** Völsdorfers Straße 2.

## Hausgrundstück

in Warschau, mein in Gatz 4. D. pelogenes  
**Hausgrundstück** mit 18 Mg. Oberwiesen sofort zu verkaufen. Preis 11000 Mark. Anzahlung 3000 Mark.  
**Hans Steinweg,** Hirschfelder, Köpenick, Kr. Randoow, Rom.

## Siedlungshaus

mit 1/2 Mg. Obstgarten verkauft  
**Gewit, Tempin, Idm.,** Wobesitzer, 46. Vermittler verboten.

## Häuschen

Ortmärter, pensioniert, 40 Jahre alt, sucht  
**Werner, Juch,** Ortmärter, 46. Vermittler verboten.

## Stude

35-50 Mg. (Weizenböden), (später Kauf, auch 100 Mg. Wert, nicht ausgeschlossen). Off. unter 3321 an das Ostland erbeten.

## 1000 M.

Ein alter Ortmärter sucht zur Erhaltung seiner Existenz  
**1000 M.** gegen Zinsen u. Sicherheit. Offerten u. 3315 an das Ostland erbeten.

## Hausgrundstück

mit Speicher und Obstgarten, 1. Mar. Westf. u. 18 Mg. Aderland bei 6000 M. Anzahl. zu verk. Handelsgefl. Obertitz 6. m. k. 3. Straßburg.

Ein durch Verkauf reinerer Mühle in Rot gegen weiterer Willkürerbeit, um Anstellung als

## Obermüller

Erster, Hauptarbeit, ob. auch Vertretungsstelle in anderer Branche. Täglich, 10 St. 1/2, alt, im Schreiben gewandt. Gef. Angebote unter 3314 an das Ostland erbeten.

**Ehemal. Volener,** der seit 1922 als Schlächtergehilfe tätig ist und die kaufmännische Schule besucht hat, sucht

## Stellung

in der er sich weiter fortbilden will. Angebote unter 3310 an das Ostland erbeten.

## Kfähriger Schlehering

für meine 33 Äckerel und Konditorei sofort gesucht.

**Paul Verke, Erker** 5. Berlin, Friedrichstr. 13  
Wir suchen

## Stellung

für kräftigen Zimmermann, 20 J., und Arbeiter 20 J., in Fabrik. Angebote bitten wir zu richten an die Stellenverwaltung des Deutschen Ostbundes.

Suche ledige, auch verheiratet, fleißige Ostmärker mit etwas Vermögen, als

## Wältige Teilhaber

für sehr günstige Substanz bei gutem Lohn, Berginjung und Eintragung des Kapitals, sowie Anteil am Reingewinn. Näheres nach sofort. Werbung unter 3320 an das Ostland erbeten.

**Ehemal. Volener,** der seit 1922 als Schlächtergehilfe tätig ist und die kaufmännische Schule besucht hat, sucht

## Stellung

in der er sich weiter fortbilden will. Angebote unter 3310 an das Ostland erbeten.

## Kfähriger Schlehering

für meine 33 Äckerel und Konditorei sofort gesucht.

**Paul Verke, Erker** 5. Berlin, Friedrichstr. 13  
Wir suchen

## Stellung

für kräftigen Zimmermann, 20 J., und Arbeiter 20 J., in Fabrik. Angebote bitten wir zu richten an die Stellenverwaltung des Deutschen Ostbundes.

## Wer kennt

die Adresse von Familie Friedrich Stein, früher in Thorn, Kleinritz, Ede Wilkenz? Helmut

Friedrich Gorch, Wold 1. M., Wisnarsche Str. 52.

## Reichsbeamter

Inspektor, Welpke, seit 1913 in Berlin, 44 J., zugehörig, großer literarischer Jüngling, möchte bessere, wirtschaftl. anhanglose Ostmärker mit etwas Vermögen, als Teilhaber bei gutem Lohn, ob. außerhalb — zwecks Heirat kennenlernen. Ausführliche nichtanonyme Zuschriften unter 3325 an das Ostland erbeten.

## Nelungsehe

mit selber, aufsichtiger Dame bis 35 Jahre, erbetet Wiener ohne Anhang, Anfang 40, in 31. in Beamtentitel, Einbeirat in Landwirtsch. oder Zinsbau, bevorzugt. Vermittlung durch Beamtentitel anst. Offerten unter 3341 an das Ostland erbeten.



Am 22. Mai, nachmittags 6 Uhr, entschlief nach langem Leiden im 68. Lebensjahr mein treuzugender Vater, unser lieber Vater, der Kaufmann

## Edwin Falk.

Dies zeigen tiefbetäubt an

Frau Olga Falk,  
Dr. Karl Falk,  
Fritz Falk, Turnlehrer,  
Kurt Falk,  
Gerhard Falk,  
Annie Falk.

Schwiebein — fr. Lobzens, St. Wlrsitz.

Am 7. Juni 1929 entschlief kurz vor Vollendung seines 85. Lebensjahres sanft unser lieber, guter, treuzugender Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Theodor Haacke

Bürgermeister der Stadt Crone-Bräse, St. Bromberg, l. b. Jahren 1897 bis 1900.

In tiefstem Schmerz namens der trauernden Hinterbliebenen

Jans Haacke,  
Beichtstuhlkommisar.

Neumittelwalde, den 8. Juni 1929.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am Sonnabend, den 1. Juni 1929, 5<sup>1/2</sup> Uhr nachm. nach langer, schwerer, mit Gebuld ertragener Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, die Witwe

## Frau Auguste Krenz

geb. Wilsch

von ihrem Leiden zu erlösen und in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetäubt an  
Frau Ww. Knuth  
und Frau Emma Kofele  
als Kinder.

Am 18. Mai morgens 5<sup>1/2</sup> Uhr nach schwerem qualvollen Leiden meine innig geliebte Tochter, unsere liebe Schwester und Schwägerin,

dieses zeigen schmerzfüllt an die trauernden Hinterbliebenen

Ww. Auguste Wunsh  
und Kinder.

Samburg, Grundstr. 15 II.

Statt Karten,

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter ELISABETH mit dem Lehrer Herrn HANS GRIESE in Frankfurt a. d. O. geben wir hiermit bekannt.

Korrektor i. R. Max Fenske und Frau Anna, geb. Mieling.  
Frankfurt a. d. O., den 7. Juni 1929.  
Halbe Stadt 17/18 (früher Rogowo).

## „Ingrid“

Gottes Güte schenkte unserer Traufl ein gelundes Schwesterchen.

Dieses zeigen mit dankbarer Freude an  
Friedrich Hier und Frau Hildegard, geb. Joop.  
Rittergut Groß Kahlitz, Kreis Rothenburg D. R.  
Früher Kreis Gnesen.



## Verein der Deutschen aus Nakel und Umgebung

Am Sonntag den 30. Juni 1929 nachm. 3 Uhr, findet in Berlin, Café Gärtner, Holsteiner Ufer 27/28 (am Stadtbahnhof Bellevue) das große

## Treffen aller Deutschen aus Nakel und Umgebung

hat. Wir bitten sämtliche Mitglieder wie auch alle ehemaligen Nakeler aus dem ganzen Reich, sich diesen Tag zu reservieren und mit Freunden und Bekannten durch zahlreiches Erscheinen der Liebe und Beteiligung zur alten Heimatstadt Ausdruck zu geben. Bestreben  $\circ$  Konzert  $\circ$  Heimatfällung

## Ortsgruppe Magdeburg



## Ostmärkertreffen in der Letzlinger Heide

mit den Ortsgruppen Oebisfelde, Gardelegen und Neuhaldensleben

Sonntag den 16. Juni.

Abf. 9 Uhr Sbf. mit Sonntagskarte für 1,50 M. n. Neuhaldensleben.

## Landgrundstück

in großem Bauerndorf sofort zu verkaufen bei 3000—3500 M. Anzahl. Es sollen im Dorf Viehtrieb, Mäher, Tischler und Schneider. Es eignet sich auch zur Gemüsel- und Obstzucht und liegt 12 km von Frankfurt/D.

S. Jahn,  
Wallnow, Str. Lebus.

## Flüchtlinge und Landsleute!

„Besucht“ die „Kaufläden“ und „Vahnestuben“ mit neuem ausgebautem und renoviertem Restaurant

„Zur guten Quelle“

mit herrlichem, am Brückentisch gelegenen, idyllischen Garten und behaglichen Räumen, in Brückensangscheule. — Motorbootverleih vom Bahnhof Eckner oder herrliche Fuhwanderung von da in 35 Min. Vereine, Ortsgruppen und Schulen ermäßigte Preise.

Mittagsisch  
Kaffeeküche  
Erst- Getränke  
Solide Preise

H. Bigalke, Wersee-Fangschleuse  
früher Kolmar in Posen.



Am Sonntag den 30. Juni, treffen sich alle Ostmärker von Berlin und Umgegend beim

Ostmärktlichen Sommer- u. Kinderfest  
des Deutschen Ohibundes Ortsgruppe  
Mariendorfer-Lampenhof, im Restaurant  
Seebad Berlin-Mariendorf, Ackerstr. 18.  
(Haltestelle d. Straßen. 25, 99, 199, 97.)

Gartenkonzert, Kinderbelustigungen, Sr. Tombola mit vielen wertvollen Gewinnen.

Beginn 3 Uhr. Eintrittspreis einschließlich  
Tanz und Steuer 75 Hg.  
Kinder unter 14 Jahr. frei.

Der Keimertag dient zur Unterstützung mittelloser Ostmärker.  
Karten i. Vorverk. im Deutschen Ohibund,  
Wechsamer Str. 14, Zimmer 10 erhältlich.  
Der Vorstand.



Sonntag, den 16. Juni

## Ausflug

nach Finkenflug, Sammelplatz 9 Uhr  
Lehrter Bahnhof, Abfahrt 9<sup>15</sup> Uhr.  
Gesangstunde und beim Eingebirge sind  
herzlich eingeladen.  
Gemischter Chor des Deutschen Ohibundes,  
Berlin.

## Ostmärkter Siedlungsbau e. G. m. b. H. zu Waltersdorf

Sonnabend, den 22. Juni 1929, nachm. 5 Uhr, im Wirtshaus Alter Krug, in Waltersdorf  
Hauptordentliche Generatortermiung

Tagessordnung:

1. Amtsaniederlegung eines Vorstandsmitgliedes und Neuwahl.
2. Nochmalige Vorlegung der Jahresrechnung und Bilanz für 1928.
3. Verlustverteilung auf die Mitglieder.
4. Beschluss über Weiterführung oder Liquidation der Genossenschaft.
5. Beschluss über Geschäftsfortführung u. Entschädigung dafür.
6. Verschiedenes.

E. Witzke, Aufsichtsrats-Vorsitzender.



## Bilanz

am 31. Dezember 1928.

Aktiva	Passiva
Kassenbestand . . . . . 451,21	Geschäftsguthaben . . . . . 3 264,00
Bankguthaben . . . . . 48 203,00	Sparenlagen . . . . . 107 562,76
Laufende Rechnung . . . . . 12 279,64	Eintrittsgelder . . . . . 283,00
Wechsel . . . . . 52 080,00	
Sa. der Aktiva . . . . . 113 013,85	Sa. der Passiva . . . . . 111 109,76
Reingewinn: 1904,09 Mk.	

Zahl der im Geschäftsjahr 1928 eingetretenen Genossen 100, ausgehenden Genossen 3. Mitgliederbestand am 31. Dezember 1928 97 mit 109 Geschäftsanteilen. Gesamtsumme aller Genossen 21 800 Mk.

Magdeburg, den 29. Mai 1929.

**Ostmärkische Spar- u. Darlehnskasse**  
e. G. m. b. H. Magdeburg,  
Schäferstr.

## Einladung

Zu der am Sonnabend den 22. Juni 1929, normirtig 1/2 Uhr, in den Räumen des Deutschen Bühnens des e. R. Berlin W 9, Potsdamer Straße 14, stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** der **Gemeinnützigen Sieblungs-genossenschaft Ostmark e. G. m. b. H.**, Berlin W 9, Potsdamer Str. 14, werden die Mitglieder der Genossenschaft hiermit eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1928.
2. Vorlage der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung und Bericht über die geistliche Revision.
3. Verteilung des Reingewinns.
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
5. Wahlen zum Vorstandes- und Aufsichtsrat.
6. Auslösung von Mitgliedern.
7. Verschiedenes.

Die Bilanz per 31. Dezember 1928 nebst Gewinn- und Verlustrechnung liegt in den Geschäftsräumen der Genossenschaft zur Einsichtnahme der Mitglieder aus.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:  
**Schmid,**  
Geheimer Registrarsrat.

## Kalksandsteinwerk

in vollem Betrieb, krankheits- halber sofort zu verkaufen.

Wirtliche Goldbergube.

Direkten unter 3345 an das „Ostland“ erbeten.

## Möbeltransporte

per Möbelwagen und Auto, Einlagerung ganzer Wohnungseinrichtungen, Speditionen aller Art übernimmt

**Rabe,** **Möckernstraße 137**  
Tel. Hermanns 9570-71  
(früher Bromberg)

## Noch ist es Zeit!



Ihr Kind zum  
**fröhlichen Ferienaufenthalt**  
in  
**HAUS OSTLAND**  
S c h e w (P o m m e n s)

**Eröffnung Anfang Juli.** ■ anzumelden. ■

Preis pro Kind und Tag 2,20 Mk. einschließlich aller Nebenkosten. Ausschließlich Reise. Ab Reise Gesellschaftsfahrt nach Fahrpreis zu ermäßigtem Preis. Anmeldungen dritthalb erbeten an **Frauenverein des Deutschen Ostlandes, Berlin W 9, Potsdamer Straße 14, I.**

## Niederchlesischer Grenzmarkertag in Sprottau



am 22. und 23. Juni 1929, verbunden mit **Fahnenweihe** und **feier des 40-jährigen Bestehens**

der zu treuen Händen übernommenen Fahne des ehemaligen Männergesangsvereins Kempen (Polen). Ortsgruppe Sprottau.

## Wassermühle

und 60 Morgen Land-  
guthof und 60 Morgen  
Landwirtschaft 25 bis  
300 Mg., Landhaus mit  
Gehöft, Schloßereien  
mit u. ohne Grundstück,  
Bäckerei, Schlächterei,  
Manufaktur u. Seifen-  
geheiß in bester Lage  
der Kreisstadt, mit  
kleiner Wohnung.

**Verkauf, Templin,**  
Telephon 105.

Verkauf frankheits halber mein seit 20 Jahren  
gutgehendes **Textil-Detailgeschäft**

in guter Lage, **Tempin, Berlin NO 17,**  
Paul-Ginger-Str. 68.

## Ostmärker! Provisionsfrei!

### Ausnahmeangebote!

Maschinen- und Apparatebau	Rm.
Werkstatt, Industriestadt Hannover	7 500
Spezialwerk für Waagenbau an	
Bahn Berlin-Schneidemühl	9 000
Hausgrundstück m. Schutzgeschäft	
in Marktstadt Mecklenburgs	12 500
Fabrikgrundstück in Mecklenburg	13 500
Wohnhaus in Danneberg	14 000
Geschäftsgrundstück (Sutermitt)	
Rübe Halle	15 000
Grundstück mit Café und Kaba-	
ret, Rübe Danzig	80 000
Geschäftsgrundstück in Markt-	
steden Oberhausen	35 000
Reudersgrundstück in Kiel	
Verort	35 000
Dampfagewerk mit Wohnhaus	
in der Niederlausitz	35 000
Dampfmill, Rübe Stettin	310 000
Zementwarenfabrik m. Kirschgä-	
ben in Danneberg	40 000
Wind- und Motormühle mit	
Wohnhaus i. Großhau Danzig	35 000
Wohngrundstück an der Ostsee	40 000
Rammfabrik i. Mittelbaltland	42 000
Wind- u. Motormühle i. Hohl-	
stein i. Ostbaltland	45 000
Fabrikgrundstück mit Mietshaus	
a. d. Ostbaltland	45 000
Illustrierte Prospekt kostenlos durch	

## Roch & Co., Berlin W 10

Behnischgüterstraße 16.  
Fernspr. 33 5 Nollend. 5933. Schließf. 10.

**OSTMÄRKER!**  
Iretet unierer Ostbalt-  
Stedeballe bel. Wäh.  
durch die Bundesleitung.

**Gasthof**  
und **Juch** schönes  
**Landhaus**

mit einigen Morgen  
Ader zu kaufen resp.  
langjährig zu pachten.  
Wohnung nicht über  
3 km. Entfernung einer  
Gesellschaftsraum Vor-  
setzung, sowie Sommer-  
frühbetrieb.

Gef. Offerten unter  
3322 an das „Ostland“  
erbeten.

**Achtung**  
**Landseite!**  
Verkauf erkläufige  
**Dampfmolkerei**

allein am Ort von 2000  
Einwohnern, Gebäude  
sehr gut, malteses Haus,  
8 Zimmer, Küche, electr.  
Licht, Wasser, Preis-  
forderung 24 000 Mk.,  
Anz. 8000—10 000 Mk.  
A u j e r d e m habe ich  
**Wohnverleib, Geschäfts-**  
**grundstücke jeder Größe.**  
Landseite haben die  
Borung. Bitte Voran-  
meldung ermitteln.

**Ernst Schmidt,**  
Landes- u. W.  
Friedberger Str. 7.

## Molkerei

10 Kühe, 1 Pferd, 4 Mg.  
Wiese, 2-Zimm-Wohn-,  
premierer beständlich,  
teures Gehöft.  
Wohnung.  
Berlin 9, Friedenstr. 34.

## Bäckerei.

und **Materialwaren-**  
**Grundstück mit 14 Mg.**  
Ader, mitten in groß-  
Schöneberg gelegen,  
für den billigen Preis  
von 14 000 Mk. bei 6000  
bis 7000 Mk. Anzahlung  
zu verkaufen. Sehr  
passend für Stieglacker,  
da im Ort ein solches  
sehr. Grundstück bringt  
außer eig. 3-Zimmer-  
Wohnung u. der Ade-  
rinhalt 8700 Mk. Preise  
jährlich. Ferner mehrere  
Hotels, Cafés, Stadt-  
restaurants mit Tanz-  
saal, Kino usw. Ge-  
schäftsgrundstücke jeder  
Art sowie Grundstücks-  
idealen in jeder Kreis-  
lage. Anfragen an  
E. Schwabe,  
Krieg-/Kriegs- i. Pom.

Stützgebendes  
**Zahnrad- und Möb-**  
**machereigengeschäft**

m. Reparaturwerkstatt,  
in aufstrebender Stadt  
Bornumens, wegen  
anderrertigen Unter-  
nehmens nachweis zu ver-  
kaufen. Nachweis: Um-  
satz ca. 45 000 Mk., Woh-  
nung mit 3 Zimm., Preis  
jährlich, 6 u n d h ä d  
24 500 Mk., Anzahlung  
12 000—15 000 Mk. An-  
gebote beam. Ausfunkt  
unter B 3344 an das  
Ostland.

## Fuhrgeschäft

m. 3-Zimmerwohnung,  
t a u s h o s, verkauft  
Kügellegger, Berlin.  
(Wohnt 5688).

## Verwertung von

## Entschädigungsforderungen

Beratung, Vorschläge, Beleihung, Ankauf  
zu höchsten Kursen und schnellstens durch

**Ostmärker-Aufbau G. m. b. H.**  
Berlin W 9, Potsdamer Straße 14  
Dr. Poika, Bürgermeister a. D. Müller.

Tel. Nollendorf 2775.

Landsleute! Bedient Euch Career Organisation!

## Schuldbuchforderungen

verwertet zu höchsten Kursen

**Ostmärkische  
Spar- und Darlehnskasse**  
c. G. m. b. H.

Berlin SW 11, Dessauer Straße 8 1/2

Sprechzeit 1-5 (außer Sonnabend).  
Bei schriftlichen Anfragen Rückporto.

## Polnische Hypotheken

Wertpapiere u. Forderungen  
regulärer Art tauschen gegen  
sofortige Barzahlung

Bankhaus

**Kozłowski & Rychlewski**

G. m. b. H.,  
Bydgoszcz, Bromberg, Gdańska 119.

Vertreter:

**Gustav Conrads,**  
Bin. Pantom, Amalienpark 4,  
Telephon: Pantom 596.

## Pa. Landwirtschaft

berthliche Lage, ca. 100 Morgen guter  
Boden, mit lebendem und totem In-  
ventar, eigener Weg, Land anstehend  
an die Gebäude, wofür der Sorau und  
Sagan, sehr gute malines Gebäude, elektr.  
Hauswasserleitung, großer Obst- u.  
Gemüsegarten, fruchtbringender zu ver-  
kaufen. Es kommen nur zahlungs-  
fähige Selbstkäufer in Frage. Angeb.  
unter E. P. 500 postlagernd Sorau W. C.

Oberdreißerbachau / Big.  
Berglitz.

**Haus „Ostland“**  
Eigent. Dr. Berling.  
Freibau, mit sonnig-  
sümm. idyll. Garten.  
Kammoschicht. Mit-  
glieder des Deutschen  
Ostbundes erhalten bei  
mind. einwöch. Aufent-  
halt 10% Ermäßigung.

Holländisches Konfor-  
tium fauft und belebt

**Schuldbuch-  
eintragungen**

Anfragen an Oskar  
Schneider, Berlin NW 6,  
Schiffbauerdamm 15.

## Beschaffung von Urkunden

(Geburts-, Heirats-, Sterbeurkunden,  
Erbzettel), Regalierung von Nachlässen,  
Angabe von Waisen, Promissionsweise  
Eingiehung von Hypotheken und  
Forderungen aller Art in Polen  
übernimmt als Treuhänder

**Gustav Conrads, Bin.-Pankow,**  
Amalienpark 4. Telephon: Pantom 596

Polnische  
Hypotheken

Forderungen, Wertpa-  
piere, Grundstücke in  
Polen fauft für das

Bankhaus

Edmund Suwalki,  
Bydgoszcz (Polen)

**Emil Wollenberg,**  
Bin.-Charlottenburg,  
Noumisenstraße 46,  
Tel. Bismarck 4663.

## Optiker Stephan

Berlin SO, Schlesische Straße 39-40

Telephon: Moritzplatz 4273

Kostenlose Augenuntersuchung  
Fachmännische Bedienung



Reparaturen  
sofort  
Eig. Werkstatt  
im Hause

Lieferant für Krankenkassen

Mitglied der Ortsgruppe Berlin-Ost  
Ostwandmitglieder erhalten 10% Rabatt

## Möbeltransporte



in Berlin und  
nach außerhalb  
per Bahn und  
Automöbel-  
wagen, Woh-  
nungstausch,  
Lagerung.

Stettiner Straße 91, Fernsprecher: Lünow 91 a. 6798

## RESTAURANT GRUND

BERLIN N 113, Bornholmer Straße 75

## AUSSCHANK

von echt Bamberger Hofbräu und Engel-  
hardt-Bier. Um geneigten Zuspruch bitten  
hochachtungsvoll **JOSEPH GRUND**

Tel.: Humboldt 7495 (früh. Posse, Auguste-  
Victoria-Str. 19, gegenüber über der Jagar-Kaserne)

## Hafifbad Ziegenort

Seeseeß A. Hoika

Telefon 35

bietet Landsleuten bei mäßigen  
Preisen reichliche Körperpflege,  
gute Erholung. Große Waldun-  
gen, Bade- und Angelgelegenheit.  
Zweigt am neuen, 60 Morgen  
großen Strand gelegen. Von  
Stettin Dampfer- und Zugver-  
bindung.

## Hypotheken

50000 RM., erfüllfähig in  
Feingeld eingetragen auf  
Bilanzgrundstück in einem  
Badeort L. Schell., find i. Taufwege geg. Hypo-  
theken in Polen abzugeben. Offerte zu richten  
unter 3241 an das Ostland.

## Ostmärkerheim

im Südharz, Scharzfeld



Gast- und Pensionshaus  
„Deutscher Hof“  
Wef. J. Bräutigam

Unsere Landsleuten bestens bekannt durch  
die Jungfernhütungswohnungen. Beste  
Verpflegung. Herrliche Hochmalblatt-  
schaft. Ostwandmitglieder bezahlen statt  
5,- RM. nur 4,20 RM. pro Tag für  
Unterkunft und volle Pension. —

## Schreibmaschinen

neu, geb., sämtl. Ggjt. billigst. (Etageengeldort)  
Spangenberg, Berlin, Potsdamer Str. 100.

## Mitglieder!

Bedient Euch nach Möglichkeit Eurer  
Organisation und ihrer Einrichtungen.

## 1. Geschädigtenhilfe

Diese Abteilung hilft den Mitgliedern bei  
der Verwertung ihrer Schuldbuch-  
forderungen und bei allen damit zu-  
sammenhängenden Angelegenheiten.

## 2. Versicherungskstelle

des Deutschen Ostbundes. Sie  
vermittelt alle Versicherungen zu gün-  
stigen Bedingungen.

**Deutscher Ostbund e. V., Berlin W 9,**  
Potsdamer Str. 14. Tel.: Nollend. 1627-29.

Verlag: Deutscher Ostbund e. V., Berlin W 9, Potsdamer Straße 14. — Fernruf: Nollendorf 1627-29. — Postfachkonto: Berlin 104726.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Otto Krefel, Berlin-Griedenau. — Druck: Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW, Zimmerstraße 7/8

# Der junge Ostmärker

1929

Halbmonatsschrift für die Ostmarkarbeit der deutschen Jugend.  
Mitteilungsblatt der Jungfrau im Deutschen Ostland.

10. Folge



## Scharzfeldwoche vom 3. bis 10. August.

Fünfte Scharzfeldwoche.

I.

Wir fordern die Jungfrauen auf, nimmest schleunigt die Teilnehmer der Scharzfeldwoche anzuwenden, und zwar, wie üblich, unter Angabe des Vorn- und Nachnamens, Alters, Berufes, des gegenwärtigen Aufenthalts (genaue Anschrift), des Heimatortes in der alten Heimat, des Geburtstages und -jahres.

Wir empfehlen den Jungfrauen, die Ortsgruppen und durch die Ortsgruppen den zuständigen Landesverband um Berechtigung einer Mitgliedschaft zu bitten. Das "Drillbuch" hat bekanntlich den Betrag von 300 Mk. benötigt, der, geholfen durch Entfernungen, zur Mitbekung des Reisegeldes bestimmt ist.

Die Zahl der Teilnehmer ist auf 25, höchstens 30, beschränkt. Der Landesverband Hannover-Drumsehweig hat eine sehr fröhliche Beteiligung angenommen, die aber gegebenenfalls auf die 5. Scharzfeldwoche, Anfang Oktober, zum Teil verzögert wird.

Drum meidet auch schleunigt!

II.

Beantwortung des Rundschreibens vom 29. Mai 1929.

Unser an die Ortsgruppen und die Jungfrauen durch die Landesverbände gerichtete Rundschreiben ist bisher nur mit 30 der angelegten Fragekarten beantwortet worden. (1) Es ist gänzlich ausgeschlossen, die Jungfrauenorganisation zu fertigen und auszubauen, wenn diese Grundlagen, deren Zusammenstellung durch die auf der Karte gestellten Fragen zu überarbeiten ist, nicht beschafft werden. Auch die Jungfrauen, die die angeforderten Unterlagen früher gegeben haben, sollen sie jetzt noch einmal mit dieser Karte einreichen. Sofern die Karte fehlen sollte, fordert sie an. (Berlin W 9, Potsdamer Straße 13, Jugendstelle.)

Wie nun ein Zug in die Kolonne! Nur wer im Kleinen treu ist, ist im Großen berufen.

III.

Beantwortung des Rundschreibens „Gerienliste“.

An die Jungfrauen hat der Jungfrauenführer ein weiteres Rundschreiben gerichtet. (Es ist leider bei der Vertriebsgattung in Braun-schweig unterlassen worden, Hoffmeisters Namen darunter zu setzen.) Auf dieses Rundschreiben ist bisher von einer einzigen Jungfrau (Braunschweig) eine Einholung erfolgt. Eine Antwort ist von keiner ergangen, obwohl eine solche wegen der ungenügenden Festlegung des Reisegeldes unbedingt notwendig ist.

Wir haben oft genug von Heimattreue gesprochen. Jetzt habt ihr Gelegenheit zu beweisen, daß diese für euch nicht ein Schlagwort, sondern eine Pflicht in freudiger Opferwilligkeit ist.

Der Präsident des Deutschen Ostlandes: Der Jungfrauenführer:  
Dr. Rübke. Dr. Hoffmeister.

## Jugendwandern.

Mit Rucklos und Krückflock über die Raabe Rhön und den hohen Spessart.

Wanderbeobachtungen einer Erwerbslosen vom Jahre 1928.

Sinkehr zur Natur — das Zaubermittel der Verjüngung.

Mein Freund, um Sprichwörter wieder klag!

Du bist verjüngt, gib's auch ein natürlich Mittel.

Mein, es liegt in einem andern Buch

Und ist ein wunderlich Kapitel.

Ein Mittel ohne Geld

Und Art und Zauberer zu haben!

Wag dich gleich hinaus auf Feld,

Sei es in Baden und zu Graben

Und ach! es nicht für Raub,

Den Adler den du erstest, selbst zu dängen.

Das ist das beste Mittel, glaub,

Auf achtzig Jahr dich zu verjüngt!

Goethe, „Faust“.

I.

Endlich ist der ersehnte Urlaub da. Ein Jahr horten Berufslebens liegen hinter mich. Sie vierzehn Tage ist das Sommerurlaub zu geklappt, die Schreibmaschine abgeschliffen und das große Kofferband aus den Händen gelöst. Vierzehn Tage Freiheit, die angeheißt des kommenden Jahres der Arbeit planmäßig genutzt werden und uns viel Schönes bringen sollen.

In meiner Jugendheimat führen die Eltern mit uns Kindern, sobald die Schulfreien kamen, in die Alpen und nach dem Süben; heute, da man mit beiden Süßen im Erwerbsleben steht und sich hart durchsehen muß, nimmt man die Wanderkarte unleser liebten Vaterlandes zur Hand, sucht sich einladende Gegenden, die der starke Reisestrom noch nicht ihrer ertümelnden Eigenart beraubt hat, und setzt eigene Pläne, unter Führung aller Wanderer-Erfahrungen in der Rücklage — nur mit dem mürkel Rotenbigen — also mit möglich wenig — gepackt, sind die Wanderschuhe schon jezt Gagen eingoßt, ist der Krückflock, der treffliche Begleiter einladender Wanderungen, auf seine Regensfestigkeit geprüft: denn trotz aller günstigen Wetterberichte mo ich überzeugt, daß es oben im Gebirge doch öfter regnen würde. Ach habe nicht richtig geurteilt, es hat eigentlich ungenügend geregnet, und der Krückflock erweist sich maffersicher, als der Rucklos, doch mehr noch als der Krückflock waren das urlandsglückliche Herz und der frohe Sinn dem Wetter gemadhen.

Wir gingen zu zweien. Eine Berufskollagen aus OHPpreußen, mit der ich früher maende Freizejt verbracht habe, war Wanderkamerad. Diese vierzehn Tage gemeinschaftlichen Wanderns, in denen natürlich oft Sagen des Berufes und insbesondere die der Ostmark aufsprangen, haben uns mit seltenem Spaß unmisslich.

Vorschriftsmäßig starrte Klasse nach Süben und von diesen alten Hühnerschiffen, den wir auf der Rückwanderung wieder betreten, hinauf in die hohe Rhön. Die kleine Lokalbahn, die uns bis Hilders brachte, schlugte noch vor dem Regen, aber dann, Regenmantel an, Ruckflock auf, Stock in die Hand, ein kräftiges Aufsteigen: „Ja, denn man lost“ und hinein in den Regen und hinauf in die Berge!

Die Raabe Rhön unterließ sich so beständig gegen die kuppelreiche, malige Rhön, ist ein buntes, emige Weite, die sich in der Höhenlage zwischen 800 bis 955 Meter hinzieht von dem Eisenberg (bei Hilders) über das Schwarze Moor und das Hohe Döllzer (bei Frankenhelm, Bfz) über den Hühnerschiff (927 Meter), den Ottilienberg, das Rote Moor nach der Wallerkuppe (955 Meter) und einen Ausläufer in gleicher Höhenlage über Simmelkuppenberg, den Eiertank und das Hammerloch hat. Der Berggipfel ist dem Simmelkuppenberg der für sich allein liegende Kreuzberg, dem gleichnamigen Kofler, in dem von den Mänden dem wegemadnen Wanderer kräftige, billige Kofel, ein schöner Trunk, aber auch Beherrschung gegeben wird.

Über diesen Höhenzug der Raaben Rhön, die mit feinen weiten unübersehbaren Mitten vorzüglichem Charakter trägt, führt kein Weg. Man sieht auf weiter, weiter Weite, die jetzt durchwegs abgedeckt war, sieht bei gutem Wetter immer wieder die Höhe des Hühnerschiff mit ihm überragende Wallerkuppe, im Süben den dunklen Kreuzberg mit dem ragenden Kreuzesreihen und entfernt im Osten und Norden den Müllenberg und Ebersberg, die schönsten Kuppen der malreichen Rhön. — Aber wenn das Wahrzeichen der hohen Rhön sich zeigt, die brodelnden Rebell und der Sturm die Rebellenschen hin und her treibt und nicht über die weite, weite Höhe, denn erblüht man nichts als ein einziges Grau, und das Gefühl tiefster Einsamkeit und Verlassenheit überkommt den Wanderer, indem zugleich die Ehrfurcht vor dem Urtum der Natur voll graued erquicket. Doch die Spur man dann wandern! Auf den Weiten und Mitten deutet keine Spur den Weg, in Entfernung von etwa 30 bis 50 Meter haben einfache Pfähle die die Richtung weisen. Bei schönem Wetter, wenn die Sonne strahlend auf dem weiten Matten liegt, ist es eine Lust und Freude und eine Verlichtigkeit, nach den Pfählen zu wandern, die man oft kilometerweit vorausführt. Aber bei dem Rebell tappt man sich vorwärts über die Weitenfläche, die auf der Moorentiefe schimmelt, um Pfahl zu Pfahl, und ist häufig in Sorge, den nächsten Pfahl zu verfehlen und ins Moor zu kommen, überall lagert in kleinen Flächen mitten auf den Weiten auch offen das Moor, das bei einigem Aufspülen leicht umgaren, bei schlechtem Wetter aber gefährlich werden kann. Jedoch die großen Moorflächen, wie das gemaltige Döllzer des Ruten Moores und das weite tiefe Schmorpe Moor bringen Gesehr dem, der bei schlechtem Wetter von den pfahlbezeichneten Wegen abtritt und in diese Moore hineinkommt, es uns bei Wästenlagen ergangen ist.

Am meisten tiefster Einsamkeit wird plötzlich die eine Pfahlreihe von einer anderen gekreuzt. Natlos hebt man (bei Rebell), nach welcher Seite man sich wenden soll. Auch die guten Führerkarten helfen da nicht sehr. Doch der Höhenverein hat für jeden einzelnen Höhenweg eine bestimmte Karte gemacht und diese sind in der Regel in den Richtungen anbringen lassen, so daß man — mit feinen Zerkennungen wohl vertraut, mas als Orientierung erforderlich ist — auch den richtigen Pfad weiter befolgt.

Es regnete nicht mehr, es goß, aber Silbers hinauf hat zuerst der Wald noch etwas Schutz, aber dann auf der hohen Rhön rot

Stankenheim durchpeitscht uns der Sturm. Den Kopf geduldt, kehrt auf den Krüchelschritt, eingelenkt mir durch die moegenden Reize, will malen, immer wieder die Schritte auseinander und die Pfahl zu Pfahl stets zurueck. Bald haelt mir keinen trockenen Saem mehr und begannen in dem Sturm doch die Kleine zu spüren. Drum Abkürzung: bei einem Kreuzungspunkt den kleinen in Pfählen noch ins Col. Doch hier, wo die Matten abzufallen beginnen, um in der Tiefe von den Reizen anzuhalten, in moegenden börs, auch die kleinen Pfähle auf. "Nun war nicht viel undrehen und die Richtung verlieren, keine langen Erörterungen anstellen; hinab ins Cal: dem irgendeine muß man doch auf eines der im Schuß der hohen Rhön liegenden Dörfer lohen. Wir werden nie wieder von dem Hauptpfad abgehen und den kleinen Pfählen folgen, die nur ein Zeichen für die Mäher sind, die uns nicht weiter als nach dem ersten Pfahl und wenig uns immer weiter, weite Limmege zu machen, und zum Schluß ließ mir im stärksten Lauf, den wir noch aushalten konnten, immer über mich ziehende, tanjende Höhenbänge hinabgerast auf den Wald zu, den mir bei einem Einsinken, verlassenen Schotterfeinacker erschritten, und dort am Abstrich hand der Str mit seiner großen Schwärze, alles Schwarzrot und die Veitstiere helltänzende Ringeln tragend, und lob erklaunt und lächlich etwas mißbilligend auf uns beiden, die wir mit etwas angetrohenem Mut doherführten und ihn mit einem Jubel begrüßten, der ihm sicherlich recht unerwünscht war. Wärbeneil und schmeizend hörte er unseren Bericht an und sagte nur: "Wer's nicht erbt, der muß es auch nicht haben." Und dann wieder, und dann wieder es uns den Weg nach Wültenlarfen. Wir wollten ihm unsere Dankbarkeit durch einige Zigaretten, die wir für solche Fälle (bitte, nur für solche Fälle) bei uns hatten, erzeigen. Er lehnte sie mit tiefer Mißbilligung ab, und dann zingten wir uns auf einen Betrag, für den genaue Reche a "Mach" erzhängen kann. Dieses "Winken mit dem Mach" aber die "Verleihen eines Sertelgeschmaphes" das uns oben auf der Rhön noch in manchen Fällen, in denen wir mutigen Junggefellnen doch einmal etwas unlächer und vermeiselt waren, außerordentlich geholfen: denn das Bayerische Bier ist würig, und der Sertelgeschmaph übertrifft noch dem jahrelangebändigem Urteil meiner ohrgehörigen Scenabien den süßlichen Maabeneil, selbst wenn man ihn, wie es früher üblich war, zur Verschärfung den Pfefferbrotz togelang gähngt hat.

Die Leute in den Randdörfern der Rhön, wohl Franken- und Thüringerblut gemischt, auch, wenigstens nach der Sprachbildung, mit allemännlich Einfluß, sind ein fröhlicher, herzensguter, stets hilfsbereiter Schloß, der gern Rede und Antwort löst und hilft. Wir können uns in Randdörfern, wenn einem Baum einen Weg weisen, immer das tägliche Brot hier erarbeitet mit, ein "Reich" aus Bier schmittreißt ist oben auf den weiten Matten, dann gehen die Leute von Silbers und von Geralsaid, von Wtzeroda und von Wüstenjahlen, von Bix und von Frankenheim in großen Trupps, Männer und Frauen, Schmiedels und Jungburschen, Baden und Adels hinauf in die Rhön, und es beginnt ein fröhliches, aber doch ein wenig ernüchterndes Heumobd. Die tiefe Einklamkeit der Rhön ist gebrochen. Hier und dort sieht man weiße, hüfttiefe Gelle. Auf dem einzigen Grun der Matten die schwarzen, eisig sich bewegenden Punkte sind die arbeitsenden Leute, die das Heu mähen und wenden und zur Absuhr bringen. Fröhliche Soldat in schalen mitwilt über die unendlichen Wiesen, über die abends die Hatteroten Celler oder Volkensinger hinjähren. Die Heumobd ist die hohe, köstliche Zeit der Rhönleute. Hier bricht ihre Naturwärmigkeit und Fröhlichkeit trotz der harten Arbeit durch. Wo gehen die Abgesandten der einzelnen Trupps mit ihren großen Bockkärgen, die, innen fest gepackt, außen mit kräftigen Messingringen zusammengehängt sind, werden nach den Matten und Wägen zum, das immer etwas läuzlich schmeckende Boller zu holen. Wo gehen sie gegen Abend manchmal noch dem einjam gelagerten Bienenbüschen (on der Schaulfee Wüstenjahlen—Wüstenjahlen) und in das kleine Galtshaus von Bix, welches Dorf in der Höhe von 750 Meter ebenso wie Frankenheim unmittelbar am Schwarzen Moor und an den Matten liegt, und werden eine Schloß nach dem andere, es besteht ganz selbstverständliche Gleichheit und Befriedenheit, und nie wird ein Coo des Unmüllens sollen. Das Bier schmekt aus den Steinkirgen so gut; und wenn wir beide einmal a "Bier" franken, dann nehmen wir auch gemeinschaftlich ein Mal und desolaten die Gleichheit und Befriedenheit, die vorzüglich die Leute uns geben.

Schon die Arbeit in den ganzen Monaten oben, dieses monatelange Mähen und Wenden auf der großen Höhe, die über die Rhön auf sehr feilen Hängen, ist beherschtlich für unsere Begriffe oder ungewohnt mühsam ist die Absahrt des Heues. Wo kommen die Wägen aus den Randdörfern mit den hellen (Allgauer) Charakter tragenden, doch etwas kleineren Röhren, immer vier oder sechs lang geferrmt. Ein ganz ungewohnter Anblick. Aber auf jeden Wägen kommen drei bis vier Mann, die sich in der Höhe der Rhön, die Wiebe, das Hauszier der Rhönleute, die fast gar nicht mit Pferden wirtschasten, beschließen sind. Venglam kommen die Wägen über die Matten gefahren, und hochbeladen fahren sie langsam wieder bergab. Die Wäglacker beanspruchen in der Regel hin und zurück in vier Stunden Zeit! Was bedeutet das an Manövern und Eiarbeit und

an Zeit, die bei den niedrigen Preisen des Heues überhaupt nicht in Rechnung gebracht werden kann, die doch hängt für die Absahrt von einer guten Heumobd ab die Grundlage des ganzen Wirtschaftsjahres.

Und ist das Heu herunter, wie mir es jetzt antaen, dann wird hin und wieder die Einklamkeit der hohen Rhön — insbesondere da, wo auf die Höhe Einklamungen sind und gemäßig Saug bieten, aber an den Hängen, die beten, durch die möchtigen Ströben des hohen Rindbores, geführt und bemocht in der Regel nur von etwa 12- bis 14jährigen oder wenig älteren Jungen und Mädchen, die, von ihrem treuen Hund begleitet, im Regemantel Wind und Wetter trocken und immer wieder jubelnde Jodler und alte deutsche Cieder klingeln lassen. Die Leute ziehen sich eine Fernpflanzung von vier zu sechs Gm und Heiden tragen meist eine oder zwei bei dem Schutzhof der Veitstiere die leilen Ringeln, und das verkräftet den einjam Charakter der Rhön.

Auf der Rhön und in den Randdörfern gibt es keinen Standesunterschied. Die läußelsteuere Art, die den Manövern dem Manövern so sehr bringt, ist hier ganz anders ausgeprochen. Die Galtshäuser, die in den kleinen Städten, tragen den Charakter des richtigen Gemeinderatges, der nach läußelsteuere Weise immer mit der Metzgerei verbunden ist und daher gar nicht hoch anzuerkennende gute, aber billige Kohl gibt. Der Fremde, wenn er sich nur nicht verirrt geht, wird gänzlich mit der Einbeimliche behandelt, so mit Herlichkeit begrüßend und aufgenommene. Da viele einjam Gegenstände von naturbegleiteten Personen bewandt sind, sind die Verhältnisse in der Natur und in der Bevölkerung das Schönste ist, gibt es auch keinen Hinsten zwischen Rhönleuten und Wandernern. Das Auto und das entlich knotternde Motorrad besahen nur, ebenso wie die Polkotts, die Chausseien, und auch nur die, die die Wollerkommen zum Abwaschen hinein, und alles ist das gleiche Gm und die Fröhlichkeit der Rauben Rhön sind Heerfolge und Kraftwaggen verfallen.

In einem Licht leben abends der Submann und der Metzgerei, der Baron aus der beachtarten Sorst, der kleine Bauer, der auf fremde Arbeit gerade keine Zeitler, mir beiden Mädchen, manchmal ist sich der Wert dazu. Der Hauptarbeiter und der Jangloher kommen zum Abwaschen hinein, und alles ist das gleiche Gm und trinkt den Frankenheim oder das Maß Bier, und keiner ist fremd mit dem anderen. Es ist uns beiden jetzt nach Wäckerle so zu Mut, daß mir noch all unsern freundlichen Wirtsleuten in den Randdörfern der Rhön, die uns so fröhlich manebende billige Kohl und gute Verhergung boten, und nach all den vielen langwierigen Jahren, die wir mir kennenlernten, eine richtige Sehnsucht haben und uns darauf freuen, im nächsten Jahr ganz bestimmt die Wandernung nochmal zu machen. (Es ist nichts geworden! Dafür sorgen wir gen Einem, nach Opreußen!)

Ganz auffallend ist, wie oft in der Erzählungen der Einheimischen abends im Bollerhof das Wort Starz fällt. Es muß hierin eine feine Segen die verhältnismäßig starke Auswanderung früher erfolgt sein, die auch jetzt nicht beendet ist. Auch das ein Beweis dafür, wie immer es den Rhönleuten ist, sich den täglichen Erwerb zu sichern. Ja, wenn man offenen Auges schaut und die Ohren immer tief markes steht, so hört man nicht nur in den vielen langwierigen Jahren, die wir Arbeit. In der Wirtschaft der Bollergruppe, in dem Dilerstall und Galtshaus des Klosters Kreuzberg, in den Dorfwirtschaften, in die Julia in den guten Kunsthandlungen sieht man angetrohen eigenartige Schindereien von derbökstümlicher Kraft in Verbindung und Farbe. Das ist keine Dugemarbeit, sondern heimische Vorkunst, die durch die staatliche Bildungsanstalt, die Schichtschule in Wüstenjahlen, pfeiflich gefördert wird. Jungen, die in den Dorfschulen ausgemüßt sind, besuchen in zwei Wintererhebungen die Schichtschule und lernen die technische Fertigkeit und praktische Anwendung des in ihnen schlummernden Kunst- und Farbenlinsen. Dem ist ebenfalls in den Schindern mit den kunstgemäßen feilen Gm und Gm gegeben, die sich nicht nur in der Rhön, sondern auch in eine Rhönküste, die in der arbeitarmen Winterzeit Betätigung und Verdienst im Interesse der Erhaltung der Bevölkerung in der Heimat gibt. Wir beiden, die mir uns manches Anbeken von diesem wunderbaren Schindern mitgenommen haben, wollen immer werden für diese Rhönküste!

Ein ganz anderes Beispiel für sorgfältiger Tätigkeit zur Bekämpfung der geringen Arbeitsmöglichkeit, insbesondere in den Wintermonaten, hat die Dorfportiere eines Randdörfers gegeben, der von amerikanischen Rhönleuten das Wort Erwerb bei den norddeutschen Rheinländern und somit zur Anlage eines kleinen Betriebes erkläre und nunmehr mit ganz wenigen ländlichen Arbeitskräften, im Herbst und Winter mit den drahtigenen Dörfern, Spielstätten in handlich-lester Form, wie Wägen und Karren, roh und unbenutzt, aber auch seiner bearbeitet und in großen Karren, und alle Handwerkszeuge (aus Holz) bestellt und abholt. Wir beiden waren mir sehr interessiert, als auf dem Bahnhof Wüstenjahlen, von dem aus wir nach dem Speifort fahren wollten, dieser "Portier auf dem einfachen roten Wägen, neben dem Submann sitzend, das Woherergebnis aus seiner Fabrik- und Heimtätigkeit nach dem Bahnhof fuhr, selbst alle mit Frachtbriefen aufgab und nicht eher ging, als es auch gut verliefen war. Wir haben uns nachher die Frachtbriefe angesehen und sind sehr überrascht, daß die Frachtpreise, die die Reichardtshaus, auch nach Osnabrück und Oeynhausen und nach Hamburg, nach Berlin und Allenstein!

Alles so etwas kann man aber nur sehen und lernen, wenn man beim Wandern in die Natur und in das Volk eintritt.



